

"Die jungen Ortsvorsitzenden der Regensburger CSU"

PRESSEMITTEILUNG

Rechte Umtriebe in der Regensburger CSU.

Parteischädigendes Verhalten.

Wir, die Ortsvorsitzenden der Regensburger CSU Ortsverbände Stadtsüdosten (Walter Arneth), Stadtamhof/Oberer Wöhrd (Astrid Freudenstein), Reinhausen/Sallern (Dr. Bernhard Mitko), Harting (Thomas Röhr), Stadtsüden (Christian Schlegl), Schwabelweis (Armin Zimmermann) und Stadtosten (Josef Zimmermann) sehen uns in der Verantwortung, den rechten Umtrieben in der Regensburger CSU Einhalt zu gebieten.

Zu lange wurde das nicht dem Grundverständnis einer demokratischen Partei entsprechende Verhalten zweier Stadträte und mehrerer Personen in wichtigen Parteiämtern toleriert.

Obwohl der neue Kreisvorsitzende Franz Rieger seit Wochen eine Vielzahl von Vorfällen und die Namen aussagebereiter Zeugen kennt, sowie selbst bei entsprechenden Stellungnahmen von Zeugen anwesend war, verharmlost er in den jüngsten Medienberichten diese Vorfälle. Er ist nicht bereit, unverzüglich die längst überfälligen Konsequenzen zu ziehen.

Da gleichzeitig in der Öffentlichkeit die Forderungen nach Informationen über die Vorwürfe immer lauter werden, haben wir uns dazu entschlossen, die Öffentlichkeit über einige Vorfälle zu informieren. Obwohl dies an sich nicht Aufgabe der Ortsvorsitzenden, sondern die Pflicht des Kreisvorsitzenden wäre, haben wir konkret fassbare Vorwürfe zusammen getragen.

Ausdrücklich möchten wir darauf hinweisen, dass es sich bei den im Folgenden genannten Vorfällen nur um einen Ausschnitt handelt, der für eine, bei den genannten Personen vorhandene Grundeinstellung steht. Weitere Vorfälle können wir leider nicht aufführen, da die Zeugen zu unserem Bedauern aus Angst vor persönlichen Nachteilen nicht bereit sind, Ihre Aussagen öffentlich zu wiederholen. Bereits im Vorfeld wurden zahlreiche Zeugen mit anwaltlichen Unterlassungsaufforderungen und Klagen eingeschüchtert.

Folgende Vorfälle halten nach unserer Überzeugung einer gerichtlichen Überprüfung stand:

Dr. Thomas Fürst (Stadtrat und stv. CSU Kreisvorsitzender)

! weiß seit 2002, dass bei der Geburtstagsfeier von Walter Arneth im Rive Droite folgender Satz von Johann St. geäußert wurde: "Die Ausländer gehören genauso vergast wie die Juden." Gegen Johann St. wird derzeit wegen Volksverhetzung polizeilich ermittelt. Fürst unternimmt trotz mehrfacher Aufforderung von Zeugen zunächst nichts gegen das Mitglied.

Erst im Jahr 2004 aufgrund der drohenden Thematisierung des Falles St. in einer Untersuchungskommission handelt Fürst. Jedoch nur für die JU-Mitgliedschaft von St.. Wegen der CSU-Mitgliedschaft unternimmt er nichts, obwohl er Mitglied des CSU Kreisvorstandes war.

(Zeugen: Steffen Humbs (**Anlage 1**)/ Christian Schlegl)

! unternimmt 2006 gemeinsam mit besagtem Rechtsradikalen einen Segeltörn.
(Schreiben Gero Kollmer vom 27.02.2007 (**Anlage 2**))

! besucht 2007 gemeinsam mit besagtem Rechtsradikalen die Eröffnungsfeier des Weißbräuhauses in Regensburg. Nach Aussage von CSU-Mitglied Markus Beer gegenüber Christian Schlegl hatte Thomas Fürst Johann St. zu dieser Feier eingeladen.
(Zeugen: Steffen Humbs / und Christian Schlegl)

! feiert am 31.03.2007 das Abschneiden des "Rieger-Fürst-Lagers" bei der Kreisdelegiertenversammlung mit besagtem Rechtsradikalen im Lokal „Nachtbarschaft“. Weitere Teilnehmer der Feier unter anderem Gero Kollmer und André Schreiber.
(Zeugen: Dr. Konrad Brenninger)

! bezeichnet 2003 ein junges Mädchen, das bei der Jungen Union mitarbeiten will, als "Negerfotze". Fürst schreibt anstelle deren Namens diesen Ausdruck auf eine Liste. Daraufhin herzhaftes Gelächter von Thomas Fürst. Der Großvater des Mädchens war schwarzer Hautfarbe.

(Zeugen: Steffen Humbs (**Anlage 3**)/ Jürgen Elsner(**Anlage 4**))

! verantwortete als JU-Kreisvorsitzender die JU-Mitgliederzeitung Juventus, die von „Bimbos“ und dem „Einmarsch Deutscher Truppen in Frankreich“ als Nostalgie sprach und bezeichnete dies als den „Zeitgeist und das Lebensgefühl der 90er Jahre“.
(Mittelbayerische Zeitung vom 03.07.1997 (**Anlage 5**))

! feierte im Herbst 1994 in seinem Partykeller. In einem zugänglichen Nebenraum hing die Reichskriegsfahne, darunter die Hakenkreuzfahne. Auf dieser Feier werden das „Horst-Wessel-Lied“ und „Bomben auf England“ gesungen. Dies berichtete die Regensburger Woche am 24.07.1997 unter Berufung auf zwei Zeugen, die diese Aussage auch im Rahmen eines Gerichtsverfahrens als Zeugen bestätigten.

(Die Woche vom 24.07.1997, Süddeutsche Zeitung vom 23./24.08.1997 (**Anlage 6**))

Dr. Gero Kollmer (Stadtrat und stv. Ortsvorsitzender Äußerer Westen)

! deutet im Sommer 2003 bei der Hochzeitsfeier eines JU-Mitglieds auf vier Schwarze, die an einem Tisch sitzen und sagt sinngemäß, dass es eine Frechheit sei, dass Menschen mit dieser Hautfarbe überhaupt bedient werden.

(Zeugin: Stephanie Denzler (**Anlage 7**))

! sagt im Sommer 1998 oder 1999 bei den Aufräumarbeiten des JU-Sommerfestes auf dem Truppenübungsplatz Oberhinkofen, dass aus seiner Erfahrung die Schwarzen doch seien, wie die Tiere.

(Eidesstattliche Versicherung, die der SZ laut Bericht vom 07.03.2007 vorliegt)

! erklärte im Rahmen eines Besuches auf der Regensburger Dult vor etwa fünf Jahren, dass eine „nationale Weltrevolution“ anzustreben sein. Auf Rückfrage, was er darunter verstehe, erklärte er, dass die Deutsche Nation anderen Nationen überlegen sei.

(Zeuge: Steffen Humbs (**Anlage 8**))

! wird in einer Mail vom 14.03.2007 vorgeworfen, er habe im Wintersemester 93/94 u.a. die „Notschlachtung“ einer psychisch erkrankten Mitstudentin gefordert. Derselbe Zeuge berichtet, Gero Kollmer habe auch gefordert, die ausländischen Studenten sollten doch dort studieren, wo sie herkämen.

(Mail von Werner Baumgartner an die CSU Kreisgeschäftsstelle vom 14.03.2007 (**Anlage 9**))

! organisiert 2006 einen Segeltörn, bei dem als Gäste sowohl besagter Rechtsradikaler Johann St. als auch Thomas Fürst teilnehmen.

(Schreiben Gero Kollmer vom 27.02.2007 (**Anlage 4**))

! spricht in einem Interview mit der Süddeutschen Zeitung vom 03.03.2007 anlässlich der parteiinternen Auseinandersetzungen vom "Totalen Krieg", der in Regensburg herrsche.

(Süddeutsche Zeitung vom 03.03.2007 (**Anlage 10**))

! war 1997 in der JU-Zeitschrift Juventus Autor der Rubrik „Die goldene Spalte“ („Bimbo, Einmarsch deutscher Truppen in Frankreich“)

(Mittelbayerische Zeitung vom 03. Juli 1997 / Juventus vom 30.01.1997 und 10.05.1997(**Anlage 5**))

Michael Lehner (JU-Kreisvorsitzender und Mitglied im CSU Kreisvorstand)

! schreibt am 06. Februar 2006 in einem Internetforum unter www.donau.de einen anderen Teilnehmer als "BvS" an. Dies steht für "Baldur von Schirach", Reichsjugendführer der NSDAP und für die Deportation von 100.000 Juden verantwortlich. Dieser Angeschriebene unterschreibt selbst seinen eigenen Beitrag mit RJF. Siehe hierzu Mittelbayerische Zeitung vom 03./04. März 2007, in der sich Lehner zu diesem Beitrag bekennt. Lehnens Behauptung, der andere Forumsteilnehmer habe nicht gewusst, wer Baldur von Schirach war, ist durch die Selbstbezeichnung des anderen Forumsteilnehmers als RJF widerlegt.

(Schriftlicher Ausdruck des Internetforums (**Anlage 11**))

! hat 2005/06 eine Reichskriegsflagge in seiner Wohnung hängen. (Fotobeweis im Wochenblatt vom 27. Oktober 2006 (**Anlage 12**))

In der Neonazi-Szene wird laut Verfassungsschutzbericht die Reichskriegsflagge aus den Jahren 1921 bis 1926 als Ersatzfahne für die gesetzlich verbotene Reichskriegsflagge des Dritten Reiches benutzt.

Nachdem der Vater Adolf Lehner die Fahne vernichtet hat, behauptet Michael Lehner, es sei eine „Koloniefahne von Namibia“ aus der Kaiserzeit. Selbst das wäre aber nicht viel besser: In der Kolonialzeit des Kaiserreiches wurden gerade in Namibia eklatante Verbrechen gegen die Menschenrechte verübt.

! Derzeit untersucht der Landesvorstand der JU Bayern diese und weitere Vorgänge um Michael Lehner und andere Mitglieder des Vorstandes der JU Regensburg-Stadt.

Albert Bauer (stv. JU-Kreisvorsitzender und Beisitzer im CSU Kreisvorstand)

! sagte im Jahr 2002, dass es angesehene Historiker gebe, die belegten, dass das Ausmaß der Judenvernichtung nicht so schlimm gewesen sei, wie es in den Geschichtsbüchern steht.

(Zeuge: Jürgen Elsner (**Anlage 13**))

André Schreiber (stv. JU-Kreisvorsitzender und stv. Ortsvorsitzender Altstadt)

! schlägt 2003 den bekannten Rechtsradikalen Johann St. als Beisitzer für den CSU-Ortsvorstand Altstadt vor. Schreiber kannte zu diesem Zeitpunkt die Zeugenaussagen über die Aussage des Johann St. („Ausländer gehören vergast wie die Juden“).

(Zeugen: Steffen Humbs / Christian Schlegl)

! im Vorfeld der Ortsvorstandswahl von Christian Schlegl unter anderem mit genau dieser Aussage des Johann St. konfrontiert, erwidert Schreiber: „Der Steger ist halt auch ein rechter Hund wie wir“.

(Zeuge: Christian Schlegl)

Martin Roloff (JU-Kreisgeschäftsführer und JU Ortsvorsitzender Äußerer Westen)

! verschickt 2006 an Ralf H. eine SMS mit der Textzeile "Heil Hitler". Darauf angesprochen gibt Roloff den Vorwurf zu und verharmlost diesen.

(Zeuge: Steffen Humbs (**Anlage 14**))

! nimmt laut eigener Aussage gegenüber Christian Schlegl 2006 an dem Segeltörn mit besagtem Rechtsradikalen Johann St. teil.

(Zeuge: Christian Schlegl)

Wir fordern eine politische und keine juristische Bewertung dieser Vorfälle, denn nicht alles, was vor Gericht nicht bestraft werden kann, ist insbesondere vor dem Hintergrund der deutschen Geschichte politisch tolerierbar und mit dem Wertekanon der CSU zu vereinbaren.

Alle Sachverhalte sind durch Schriftstücke und Zeugenaussagen belegt. Insbesondere auch Zeugenaussagen sind Beweise.

Franz Rieger selbst sagt, die Regensburger CSU wolle zukünftig nicht mehr wegsehen, wenn ihr Verhaltensweisen von Mitgliedern bekannt werden, die nicht im Einklang mit dem Wertekanon der CSU stehen. Diesem Anspruch muss Franz Rieger nun gerecht werden.

Das Verhalten der benannten Personen ist untragbar. Es ist demokratie- und parteischädigend.

Der Kreisvorsitzende Franz Rieger hat dafür zu sorgen, dass diese Personen keinen Einfluss mehr auf die Politik der Regensburger CSU haben. Wir werden ihn dabei unterstützen.

Regensburg, 03. Mai 2007

"Die jungen OV's der Regensburger CSU":

<i>Walter Arneth</i>	OV Stadtsüdosten
<i>Astrid Freudenstein</i>	OV Stadthof / Oberer Wöhrd
<i>Dr. Bernhard Mitko</i>	OV Reinhausen / Sallern
<i>Thomas Röhr</i>	OV Harting
<i>Christian Schlegl</i>	OV Stadtsüden
<i>Armin Zimmermann</i>	OV Schwabelweis
<i>Josef Zimmermann</i>	OV Stadtofen

Eidesstattliche Versicherung

Ich, Steffen Humbs, geboren am 14.08.1972 in Regensburg, wohnhaft Andreasstr. 17c, 93059 Regensburg, bin über die Strafbarkeit einer falschen eidesstattlichen Versicherung informiert und versichere hiermit an Eides Statt zur Vorlage bei Gericht.

Ich bin seit Oktober 1990 Polizeibeamter und zurzeit als Polizeikommissar und stellv. Zugführer bei der 1. Bundespolizeiabteilung Deggendorf tätig.

Folgende Ereignisse entsprechen der Wahrheit und haben wie geschildert stattgefunden.

Am Abend des 03.08. auf 04.08.2002 fand im Lokal Rive Droite, Ludwigstr., in Regensburg die Feierlichkeiten zum 30. Geburtstag von Walter Arneth statt. Unter den Gästen befand sich der mir flüchtig bekannte Hans (Johann) Steger, der mir ca. 1999 als aktives SPD-Mitglied vorgestellt wurde.

Während der Geburtstagsfeier äußerte sich Hans Steger im Beisein von Christian Schlegl und mir dahingehend, dass er mit den Ausländer/Asylbewerber noch viel weiter gehen würde, wie es die Gesetze vorsehen ist. Steger würde die „Ausländer vergasen, wie damals die Juden“. C. Schlegl und ich zeigten deutlich unsere Entrüstung über solche Äußerungen und beendeten das Gespräch.

Von dieser Aussage aufgeschreckt informierten Christian Schlegl und ich, Walter Arneth über die Äußerung eines seiner Gäste. Im Laufe des Abends vermied ich jeglichen Kontakt zu Hans Steger.

Im Vorfeld der Ortsverbandwahlen 2003 wurde mitgeteilt, dass Andre Schreiber aus dem OV Altstadt, Hans Steger zur Wahl in den Ortsvorstand vorschlagen will. Ich führte daraufhin ein Gespräch mit Herrn Schreiber über die politische Einstellung von Hans Steger. Herr Schreiber schenkte meinen Ausführungen keinen Glauben und bestand auf seinen Wahlvorschlag.

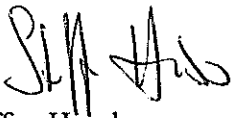
Im Laufe der Jahre 2002 bis zum heutigen Tag wurde Gero Kollmer und Hans Steger von mir mehrfach gemeinsam in der Öffentlichkeit gesehen.

Meine Vorwürfe über die Äußerungen von Herrn Steger waren dem Stadtrat Thomas Fürst bekannt.

Thomas Fürst wurde durch mich zeitnah zu den Ortsvorstandswahlen 2003 über die Absicht von Andre Schreiber informiert. Ich forderte ihm auf, die Kandidatur von Hans Steger zu verhindern. Er sagte mir zu, dieses Thema mit Andre Schreiber zu besprechen. Ob dieses Gespräch stattgefunden hat ist mir nicht bekannt. Herr Steger wurde nach meinen Informationen in den Ortsvorstand CSU-Altstadt gewählt.

Bei einem Gespräch mit Thomas Fürst im Rahmen einer gerichtlichen Auseinandersetzung zwischen Schreiber und Schlegl, gab ich Thomas Fürst eine Mitschuld an der Eskalation der Situation, weil er damals nicht regelnd Eingriff und die Kandidatur nicht verhindert habe. Thomas Fürst konnte sich nicht mehr an das von mir im Jahre 2003 geführte Gespräch erinnern.

Regensburg, 28.03.2007

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Steffen Humbs', written in a cursive style.

Steffen Humbs

Dr. Gero Kollmer

Clermont-Ferrand-Allee 34

93049 Regensburg

Herrn Kreisvorsitzenden
der CSU Regensburg – Stadt
Peter Welnhofer, MdL

PER TELEFAX

Sehr geehrter Herr Vorsitzender,
lieber Peter

Nachdem ich das Einverständnis von Personen eingeholt habe, deren persönliche Lebens- und Privatsphären betroffen sind, kann ich Dich wie folgt unterrichten: zusammen mit 9 weiteren Personen habe ich im Zeitraum zwischen 27.05.2006 und 03.06.2006 einen Segeltörn in Dalmatien unternommen. An diesem nahm auch Herr Johann Steger teil. Die Initiative zu dieser Reise ging von mir aus; bereits im März vorigen Jahres unterrichtete ich ca. 25 Personen aus meinem Bekanntenkreis davon, dass ich vorhätte, im fraglichen Zeitraum ein Segelboot zu mieten. Es sagten mir 9 Personen verbindlich zu, darunter Herr Steger.

Herrn Steger kenne ich seit dem Jahre 2001, er wurde mir durch Herrn Walter Arneth vorgestellt. Eine rechtsextreme Gesinnung des Herrn Steger ist mir nicht bekannt und mir weder auf dieser Reise noch zu einem anderen Zeitpunkt aufgefallen. Sollte ich eine Einschätzung abgeben müssen, würde ich Herrn Steger als umfassend interessiert, aber tendenziell unpolitisch bewerten. Ich habe die Diskussion im Kreisvorstand der CSU dazu zum Anlass genommen, Herrn Steger auf das angebliche Vorkommnis anzusprechen. Er wies die Behauptungen - für mich glaubhaft - mit großer Empörung von sich.

An der Reise nahmen im übrigens u.a. mein Vater sowie der Stadtratskollege Dr. Fürst teil, der kurzfristig für ein erkranktes Crewmitglied einsprang. Ich brauche Dir wohl nicht darzustellen, dass es mir Unbehagen bereitet, dass es offenbar erwartet wird, dass Mitglieder des Kreisvorstandes über die Umstände ihrer Urlaubsreisen berichten müssen. In diesem besonderen Fall sehe jedoch auch ich die Notwendigkeit einer Klarstellung im Interesse des Wohles der CSU. Ich bitte Dich, die obige Erläuterung nur in diesem Interesse zu verwenden, wovon ich in Deinem Falle jedoch ohnehin ausgehe.

Ich möchte mir die Anmerkung erlauben, dass mir die Rolle des Parteifreundes Humbs in dieser Sache unklar ist. Er bekleidet seit kurzem keinerlei öffentliche Funktion mehr und soll damit wohl als in eigener Sache unambitioniert gelten. Dass sämtliche Vorwürfe – auch diejenigen gegen Herrn Steger – ausschließlich von ihm ausgehen, stimmt nachdenklich. Berücksichtigt man den Zusammenhang, dass der Oberbürgermeister bei der Aussprache am 25. 02. 2007 freimütig einräumte, dass es ihm zum einen derzeit im Wesentlichen um Delegiertenmacht gehe und er zum anderen zu einer konfrontativen Entscheidung keine Alternative sehe, gebe ich davon aus, dass eine Eskalation um jeden Preis – auch zu Lasten des Ansehens unserer Partei – angestrebt wird.

Mit freundlichen Grüßen

Dr. Gero Kollmer

Verteiler:

1. Dr. Thomas Fürst
2. Herrn Vorsitzenden der CSU – Fraktion im Stadtrat Hrn. Herbert Schlegel

Vermerk des Empfängers: Dieser Schriftsatz ist am 27.02.2007 um 14:35 Uhr per Telefax eingegangen

Christlich-Soziale Union in Bayern
Kreisverband Regensburg-Stadt



02.03.2007

CSU Regensburg-Stadt Luitpoldstraße 14 93047 Regensburg

Herrn Stadtrat
Dr. Gero Kollmer
Rechtsanwalt
Bischof-Wittmann-Straße 3
93051 Regensburg

Per eMail voraus: g.kollmer@web.de
Per Telefax voraus: 09 41 780-3929

Sitzung des Kreisvorstandes am 26.02.2007;
hier: Segeltörn mit Johann Steger im Jahr 2006
Zum Schreiben vom 27.02.2007

Sehr geehrter Herr Kollege, lieber Gero,

ich danke für Dein Schreiben; allerdings kann ich nicht nachvollziehen, warum Du nicht schon im Rahmen unserer Sitzung am vergangenen Montag den Teilnehmern die nunmehr schriftlich übermittelten Informationen mündlich bekannt gegeben hast. Ich habe schließlich wiederholt entsprechend nachgefragt, nachdem Steffen Humbs von zwei Stadträten gesprochen, diese jedoch nicht namentlich genannt hatte.

Auch Du siehst, wie Du schreibst, die Notwendigkeit einer Klarstellung im Interesse des Wohles der CSU; Du bittest, Deine Mitteilung nur in diesem Interesse zu verwenden.

Das ist in der Tat für mich selbstverständlich, wie Du zu Recht annimmst. Dazu gehört meines Erachtens aber zwingend, dass die Mitglieder des Kreisvorstandes, die Vorsitzenden der Ortsverbände sowie die Mitglieder der Stadtratsfraktion unterrichtet werden.

Ich habe bisher nur Oberbürgermeister Schaidinger durch Überlassung einer Fernkopie sowie die stellvertretenden Kreisvorsitzenden und Bürgermeister Weber in mündlicher Form vollumfänglich unterrichtet. Der Kreisgeschäftsführer hat Kenntnis, weil mir Dein Schreiben per Telefax auch über die Kreisgeschäftsstelle zugeleitet wurde. Peter Meierhofer hat Walter Arneth unterrichtet, nachdem dieser von den Informationen in Deinem Schreiben persönlich betroffen ist.

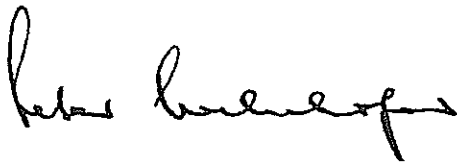
Mittlerweile muss ich davon ausgehen, dass Dein Schreiben zumindest seit gestern der Mittelbayerischen Zeitung vorliegt und weiteren Medien inhaltlich ganz oder teilweise bekannt ist. Ich bedaure das; über den Informationsweg ist mir nichts bekannt.

Vor diesem Hintergrund stellt sich die Frage, auf welche Weise der Unterrichtungspflicht gegenüber dem Kreisvorstand, den Ortsvorsitzenden sowie der Stadtratsfraktion am zweckmäßigsten Genüge getan werden kann. Ich sehe bei der gegebenen Sachlage den besten Weg darin, Dein Schreiben an den genannten Personenkreis weiterzuleiten und werde das auch tun, wenn Du dem nicht bis Montag, 05.03.2007, 12.00 Uhr schriftlich widersprichst und zugleich eine von Deinem Schreiben abweichende Form der schriftlichen Unterrichtung des genannten Personenkreises verlangst, verbunden mit einem von Dir zugleich vorzulegenden, ohne weiteres übermittlungsfähigen Text, der aber alle wesentlichen Informationen in unmissverständlicher Weise zu beinhalten hätte.

Ich möchte noch anmerken, dass ich von Deiner Sachverhaltsdarstellung überrascht bin – insbesondere darüber, welcher Wertschätzung Deinerseits Herr Steger sich offenbar erfreuen darf.

Abdrucke von diesem Schreiben erhalten der Kreisgeschäftsführer, die stellvertretenden Kreisvorsitzenden, der Fraktionsvorsitzende, Bürgermeister Weber und Oberbürgermeister Schaidinger.

Mit freundlichen Grüßen

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Peter Weinhofer', with a stylized, cursive script.

Peter Weinhofer MdL
Kreisvorsitzender

Eidesstattliche Versicherung

Ich, Steffen Humbs, geboren am 14.08.1972 in Regensburg, wohnhaft Andreasstr. 17c, 93059 Regensburg, bin über die Strafbarkeit einer falschen eidesstattlichen Versicherung informiert und versichere hiermit an Eides Statt zur Vorlage bei Gericht.

Ich bin seit Oktober 1990 Polizeibeamter und zurzeit als Polizeikommissar und stellv. Zugführer bei der 1. Bundespolizeiabteilung Deggendorf tätig.

Folgende Ereignisse entsprechen der Wahrheit und haben wie geschildert stattgefunden.

Im Rahmen der Vorbereitung der JU-Kreisdelegiertenversammlung 2003 fand im Lokal Dombrowski eine Besprechung zum organisatorischen Ablauf der Veranstaltung statt. Bei diesem Gespräch waren anwesend, Thomas Fürst, damals JU-Kreisvorsitzender, Michael Lehner, damals SU-Kreisvorsitzender, Jürgen Elsner, damals JU-Ortsvorsitzender Stadtsüden und ich.

Bei dem Punkt Einsammeln und Auszählen der Wahlgänge forderte Thomas Fürst von Michael Lehner ein, ihn einige hübsche SÜlerinnen für diese Tätigkeit zu benennen.

Michael Lehner nannte einige Namen weiblicher SU-Mitglieder, welche Thomas Fürst auch als solche notierte. Michael Lehner schlug als weitere SÜlerin, _____ vor. Thomas Fürst lachte daraufhin und notierte den Begriff Negerfotze. Diesen unterstrich er mehrmals und wiederholte ihn.

Am selben Abend besprach ich mich über diesen Vorfall mit Jürgen Elsner. Wir konnten uns die Beleidigung und Herabsetzung von _____ nicht erklären.

Einige Tage später fragte ich meiner Schwester, Nina Humbs, ob sie wisse warum Thomas Fürst diesen Ausdruck mit _____ in Verbindung bringt.

Meine Schwester erklärte mir daraufhin, dass der Großvater von _____ ein Mensch mit schwarzer Hautfarbe sei.

Weiter erklärte mir meine Schwester, dass dieser Ausdruck in Kreisen der Schülerunion häufiger im Zusammenhang mit _____ fallen würde. Sie überlege schon einige Zeit, ob sie _____ über die ständige Herabsetzung ihrer Person informieren soll.

Regensburg, 28.03.2007


Steffen Humbs

Zeugenaussage

Ich, Jürgen Elsner, geboren am 26.08.1977, wohnhaft in der Gärtnerstrasse 7, 93059 Regensburg sage folgendes als Zeuge aus:

Ich bin Jura-Student.

Folgende Ereignisse entsprechen der Wahrheit und haben wie geschildert stattgefunden:

Im Vorfeld der JU Kreiswahlen Regensburg Stadt 2003 gab es eine Vorbesprechung der Wahlen in der Gaststätte Dombrowsky. Anwesend waren u. a. die derzeitigen CSU-Kreisvorstandsmitglieder Regensburg Stadt Thomas Fürst und Michael Lehner. Es wurden Helferinnen für das Einsammeln der Wahlzettel gesucht. Einer der Vorschläge kam auch von Michael Lehner, der _____ vorschlug. Thomas Fürst schrieb alle Vorschläge auf seinem Block mit. Statt den Namen des oben genannte Mädchens aufzuschreiben, schrieb er: „**Negerfotze**“

Regensburg, 28.04.2007


Jürgen Elsner

Scharfe Kritik an der JU-Postille „Juventus“

Kreisvorsitzender Thomas Fürst: „Das ist der Zeitgeist und das Lebensgefühl der neunziger Jahre“

Von Hans Scherrer

REGENSBURG. Für erheblichen Unmut innerhalb der jungen Union (JU) Regensburg sorgen Veröffentlichungen in der JU-Postille „Juventus“. Während JU-Kreisvorsitzender Thomas Fürst von „klar erkennbarer Satire“ spricht, sehen andere JU-Mitglieder schon deutlich rassistische und sexistische Tendenzen.

„Frischer Wind aus Regensburg“ lautet der Untertitel der JU-Zeitschrift „Juventus“, die seit Oktober letzten Jahres mittlerweile dreimal erschienen ist. Schon im Editorial der ersten Ausgabe ließ JU-Chef Fürst erkennen, daß sich die JU „getragen von einer klaren und unmißverständlichen konservativen Grundorientierung“ als „Bollwerk gegen den linken Zeitgeist“ versteht.

Das sei ernst gemeint, versicherte Fürst gegenüber der MZ auf Anfrage, während es sich bei der Rubrik „Die Goldene Spalte“, verfaßt von Traatschi von Klatschow, doch ganz klar erkennbare Satire sei. Der Harald Schmidt hat doch in FOCUS auch so eine Spalte.

So weiß „Juventus“ nicht nur über die 50-Jahr-Feier der JU Bayern im Februar dieses Jahres zu berichten, sondern vor allem über die Sause im Anschluß. Unter dem Motto „Ran an die Buletten“, hätten sich „die Überlebenden der offiziellen Feier neben den Disziplinen Klovorkotzen und Lärmend-durch-den-Innenhof-orkeln“ auch im „Fremde-Büffets-Stürmen“ und „Zustrahlen“ im Aquinokkel geübt. Und ganz gegen den linken Zeitgeist war auch der Vorschlag des wehrpolitischen Sprechers Wolf Rathgeber gerichtet, im Rahmen des Französischen Frühlings einen Diavortrag über den

Einmarsch deutscher Truppen 1941 zu veranstalten. Ein Vorschlag, der abgelehnt wurde, „da es nichts nütze, immer nur in nostalgischen Erinnerungen zu schwelgen, man solle vielmehr den Blick beheizt nach vorne richten“.

„Ssscheintollidschhi!“

Reisen bildet. Davon zeugt „eine Informations-tour über Scientology“ in die Vereinigten Staaten, zu der JU Bezirksvorsitzender MdB Helmut Jä-wurk auch mehrere „zustrahl“-wettbewerbsechte Mitglieder des Kreisvorstandes eingeladen hatte. Die Erkenntnisbilanz der US-Infomationsreise wird in „Juventus“ festgehalten. „Untersucht wurde vor allem, wie dieses Wort klingt, wenn man 26 Budweiser intus hat. Ssscheintollidschhi!“

Was von *political correctness* zu halten ist, auch darüber gibt „Juventus“ Auskunft: „Früher hießen Negerküsse einfach Negerküsse. Dann hießen Negerküsse Mohrenköpfe. Als man diesen Ausdruck für inkorrekt befand, wurden daraus Super-Dickmanns. Sind die dick, Mann? Echt dick, Mann? Das kann Eure Traatschi Euch leider nicht sagen, ich habe nämlich noch nie einen echten Bimbo gesehen!“

Und wer, wie z. B. der Leiter des Arbeitskreises Entwicklungspolitik, Malik Hüttner, hartnäckig und mit äußerster Penetranz die Idee propagiert, man müsse etwas für die Kinder in der dritten Welt tun, für den hat „Juventus“ nicht nur Spot („Der gute Mensch des Monats“), sondern auch eine Lösung des Problems parat: „Wie wär's zum Beispiel mit Arbeitsplätzen?“

Selbstredend erwägt „die Goldene Spalte“ auch die „Errichtung

eines Reiterstandbildes zu Ehren des unbekannten Beschläfers im Vorstand“ in Erinnerung des Lobes, das der frühere JU-Vorsitzende Klaus M. Rogner seinem Nachfolger Fürst gezollt hatte, bezüglich dessen erfolgreicher Mitgliederwerbung, wobei der Frauenanteil von 25 auf 45 Prozent habe gesteigert werden können. Rogner damals: „Das schafft man nur durch gezielte Werbung – mit weichen Mitteln, auch immer.“ „Selbstverständlich“, so „Juven-



Ein „Bollwerk gegen den linken Zeitgeist“, JU-Chef Thomas Fürst.

tus“, würden die betroffenen Herren auch „angemessen entschädigt“, die medizinische Betreuung übernehme der „Arbeitskreis Patriotische Geschlechtskrankheiten“, natürlich kostenlos, er wolle sich ja nicht am Leid anderer gesundstoßen. „Verhütungsmittel, welcher Art auch immer, werden aus Wissensgründen nicht ersetzt, außerdem können wir Nachwuchs immer gebrauchen.“

Alles nur Satire, meint Fürst dazu. Das entspreche dem Zeit-

geist und dem Lebensgefühl der neunziger Jahre, „das ist nun einmal anders“. Im übrigen würde die „Juventus“-Redaktion ihre Arbeitsberichte der Vorstandschaft vorlegen, „und da hat es bis jetzt noch nie einen Grund zur Beanstandung gegeben“. Im Gegenteil: „Wir bekommen sehr viel positive Resonanz aus unserer Mitgliedschaft.“ Und nicht nur das. Auch der CSU-Kreisvorstand und die CSU-Stadtratsfraktionsmitglieder würden das Heft regelmäßig erhalten. Die Reaktion sei ausgesprochen positiv. „Da gibt es Mitglieder, die finden das toll, die lächen sich regelmäßig tot.“

Bündnis mit der linken Mitte

Aber es gebe auch ernste Beiträge. Zum Beispiel ein Artikel über die Wehrmachtsausstellung, der aufzeige, „daß es den Ausstellungsma-chen darum geht, mittels falscher, teils unvollständiger Geschichtsbe-trachtung ein bestimmtes Geschichtsbild durchzusetzen“. Hierzu verbünde man sich mit der „linken Mitte“ auf konsensfähigen Gebieten, um den eigenen Einfluß zu vergrößern, quasi die „geschichtswissenschaftliche Volksfront“.

Und unter der Überschrift „Das Allerletzte“ befaßt sich ein namentlich nicht genannter Autor mit den Birkenstock-Sandalen-Trägern, „die ein Gefühl von Ekel und Abscheu erzeugen“. Es sind jene unsägl-ichen Zeitgenossen, die mit palästenenschal, Nickelbrille und Baikkosen die Straßen verschandeln. Auf Grunepartietagen, im Sozialpädagogischen Seminar oder im ASa-Büro, alle tragen sie dasselbe. Birkenstockschuhe sind ein Alptraum, heißt es in dem Beitrag. „Da hat es allerdings Kritik gegeben“, räumt Fürst ein.

Kommentar

„Schwarzer“ Humor

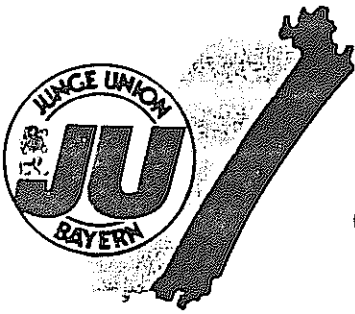
Von Hans Scherrer

Diese Juler stüft so leicht keiner unter den Tisch. Das haben sie eist wieder beim letzten Bürgerfest bewiesen – mit Prosecco bis zum Abwinken. Wo sie sich hinterher ausgekotzt haben, entnehmen wir vermutlich der nächsten Ausgabe von „Juventus“, wo solche Gelage gerne als Großtat gefeiert werden. Das entspreche dem Zeitgeist der 90er Jahre, klärt uns JU-Chef Thomas Fürst auf.

Da kommt man sich schon fast bild vor, wie einer von hinterm Mond. Die Mutterpartei CSU ist da scheinbar weit progressiver, dort kann man sich über solches Landknecht-geschehen offenbar noch köstlich amüsieren.

Und ist es Zufall oder nicht, wenn Historiker Fürst auf den Tag genau 64 Jahre danach, am 30. Januar 1997, im Editorial seiner Zeitung verkündet, daß die junge Union „ein politischer Machtfaktor geworden ist, über den niemand mehr hinweggehen“ könne? Oder daß der „querulante Unru-beherr der Regensburger JU, der Ortsverein Süd, geteilt werden soll“ O-Ton: „Die neue Grenze soll durch das Haus der Burschenschaft Ostmark-Breslau verlaufen.“

Man braucht schon eine gute Portion „schwarzen“ Humors, um über solche Beiträge noch lachen zu können. Derlei Töne pflegt eher die „Deutsche Nationalzeitung“.



JUVENTUS

FRISCHER WIND AUS REGENSBURG

REGELMÄSSIGE ERSCHEINUNG DER JUNGEN UNION REGENSBURG-STADT
NR. 2- REGENSBURG, 30. JANUAR 1998 7

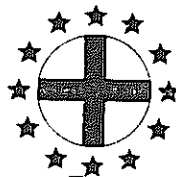
EUROPA BRAUCHT DAS KREUZ

von Michael Winkler

„Der Respekt vor dem Recht des Anderen ist der Friede für alle.“ Dieses Zitat des großen Europäers Robert Schumann ist nach wie vor aktuell und hat durch das sog. Kruzifix-Urteil des Bundesverfassungsgerichts wieder an Brisanz gewonnen. Seit das höchste deutsche Gericht mit einem umstrittenen Urteil die Kreuze aus den Klassenzimmern verbannen will, herrscht Unfriede in der gesellschaftlichen und politischen Diskussion. Um so widersprüchlicher mag die Forderung der Paneuropa-Bewegung nach dem Kreuz für Europa erscheinen. Aber die Paneuropäer sind nicht erst seit den jüngsten Ereignissen davon überzeugt, daß Europa sein Fundament im Christentum hat. Welch enorme Leistungen des Geistes und des Fortschritts hat Europa im Zeichen des Kreuzes geschaffen. Ohne Kreuz keine wahre Toleranz, ohne Kreuz keine menschliche Würde, ohne Kreuz keine Menschenrechte. Hat Europa nicht die Idee der Freiheit - des Menschen und seiner Werke - hervorgebracht? Hat das europäische Denken nicht den Siegeslauf um den gesamten Globus angetreten? Auf europäischem Boden ist das mittlerweile weltweit gültige System der Freiheits- und Bürgerrechte entstanden. Es gilt nun, die Freiheit gegen ihren Mißbrauch zu verteidigen.

Der Europäischen Menschenrechtskonvention gibt jedem Europäer den Anspruch auf Gedanken-, Gewissens- und Religionsfreiheit (Art. 9 EMRK). Entstanden ist dieser Grundrechtsschutz als Schutz der Religionsausübung. Er bildet die aufgeklärte Antwort auf die frühneuzeitliche Maxime „cuius regio eius religio“. Unterdessen hat die Religionsfreiheit eine negative Dimension erhalten: sie schützt auch Atheisten und Agnosti-

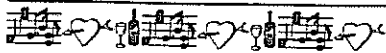
ker, sie schützt vor staatlichem Zwang zum Religionsbeitt und zur Teilnahme an Veranstaltungen einer Religionsgemeinschaft. Die negative Religionsfreiheit geht aber nicht so weit, das Recht zu eröffnen, die Begegnung mit religiösen Symbolen vermeiden zu können. Art. 9 EMRK gewährleistet die Weltanschauungsfreiheit nur als eine Ausübungsfreiheit und nicht als Freiheit von einer Begegnung mit Symbolen anderer Religionen und Weltanschauungen. Deswegen muß man auch von Anders- und Nichtgläubigen den Respekt vor dem Kreuz einfordern. Wer heute das Zeichen des Kreuzes nicht mehr ertragen will, wird vielleicht bald Anderes aus seinem Gesichtskreis verbannen wollen. Der Nationalsozialismus und der internationale Sozialismus haben immer zuerst die Kreuze aus der Öffentlichkeit entfernt und dann die nicht genehme Rasse oder gesellschaftliche Klasse, das „lebensunwerte“ Leben und Andersdenkende. Wenn wir heute genauso schnell



intolerant werden wie damals, führt dies in eine Katastrophe. Das Blickfeld darf nicht verengt werden, sondern muß weit und offen sein. Toleranz erfordert, andere Anschauungen zu respektieren, sogar ertragen zu können, selbst wenn sie diametral den unseren entgegenlaufen. Aber nur wer einen festen Standpunkt hat, kann verstehen, daß es auch andere Standpunkte gibt. Erstaunlicherweise wären in der Geschichte diejenigen am wenigsten tolerant, die selbst keine Standpunkt vertraten und nicht ertragen konnten, daß es solche gab. Wer das Kreuz aus dem Blickfeld verbannen will, verstößt daher nicht nur gegen das Grundrecht der Weltanschauungsfreiheit, er schafft auch ein Klima der Intoleranz.

(Fortsetzung auf Seite 5)

Die goldene Spalte mit Traatschi von Klatschow



Nicoläuse sind auch nicht mehr, was sie mal waren, nämlich erstens aus billiger Schokolade und zweitens nüchtern. Schwerstens blamoren: hat unseren Kreisverband unser Sachtragender Freund aus dem kühlen Norden, den der Kreisvorsitzende zu unserer Weihnachtsfeier organisieren konnte. Nicht nur, daß dieser schwerstens torhelte, nein, er hatte sich auch noch als **Christian Schlegl** verkleidet. Nachdem das betreffende vorweihnachtliche Subjekt Ehrengäste, Vorstandschaft sowie die Gesamtheit der anwesenden Damen gründlich beleidigt hatte, konnte es in Abschiebhaft genommen und über dem Nordpol abgeworfen werden. Nie wieder Billignicoläuse aus Rußland! Christian übrigens wurde nicht wieder gesehen, so groß ist die ihm zugefügte Schmach!

Doch nun zu ernsteren Themen, die den Kreisverband bewegen. Ein tiefer Riß geht wieder durch unsere Organisation, nachdem wir hoffen durften, daß Streit und Zwietracht ein für alle Mal durch die weise Verständigung bei der Kreisversammlung mit Neuwahlen im Juli '96 begraben seien. **Heuport** heißt das Stichwort, das bei den Traditionalisten Argwohn hervorruft. Heuport ist nicht etwa ein Verladehafen für Viehfutter, sondern eine neu eröffnete überdachte öffentliche Trinkstätte. Dieses direkt neben unserem Traditionslokal **Dombrowski** gelegene Etablissement bietet einiger profilierungssüchtigen Teilnehmern unserer wöchentlichen Veranstaltungsausklangerunden die Gelegenheit, eine knappe Mark mehr für ihr Bier auszugeben. So teilt sich bisweilen die grölende Masse auf zwei Lokale auf, eine sehr denkwürdige Entwicklung, denn für unseren Kreisverband gilt: was der Alh verbunden hat, darf der Mensch nicht trennen! Doch auch diese Krise wird unser Schiff überstehen, denn stürmerprobt und in manchem Unwetter bewies sich, daß süß gatz schmarr laber.

Political correctness lautet das in-Thema Nummer 1 im Kreisverband seit der gleichnamigen Veranstaltung von und mit Süd-Vorsitzendem **Albert Bauer**. Was darunter zu verstehen ist, weiß keiner so präzise, ich habe das etwa so verstanden: Früher hießen Negerküsse einfach Negerküsse. Dann hießen Negerküsse Mohrenhöpfe. Als man auch diesen Ausdruck für inkorrekt befand, wurden daraus Super Dickmanns. Sind die dick, Mann? Echt dick, Mann? Das kann Eure Traatschi Euch leider nicht sagen, ich habe nämlich noch nie einen echten Bimbo gesehen!

Doch ich als Expertin der Etikette und Kreisbeauftragte für den guten Ton kann political correctness nur gutheißen. Denn es ist nicht immer angenehm für eine Dame, sich anzuhören, was sich die Herren der Schöpfung an Unflätigkeiten und vulgären Beschimpfungen an den Kopf werfen. Für die gängigsten mir bisher in diesen Kreisen zu Ohren gekommenen Intolerabilia habe ich diese politisch korrekten Ausdrücke kreiert, die das hinreichend betroffene Mitglied von Welt beachten möge:

Ringmuskulär Veranlagter statt A.....ch, handwerklich Begabter statt W...er, trillernde Persönlichkeit statt Pfeife, multihorizontal Aktive statt Sch...pe, Opfer der antiperistaltischen Gewalt Herrschaft statt K...brochen, von den Ostpfoten abstammend statt Sohn einer r..... Kün..., auf dem Pfade des Franz von Assisi Wandelnder statt Sch....priester, Mitglied der Alventus-Redaktion statt Sufkopf.

☛ Der „Guteste Mensch des Monats“ dürfte der West-Ortsvorsitzende und Leiter des AK EntwicklungsPolitik, **Maik Hüttinger** sein. Mit äußerster Perentrans propagiert er hartnäckig die Idee, man müsse etwas für die Kinder in der Dritten Welt tun. Wie war's zum Beispiel mit Arbeitsplätzen?

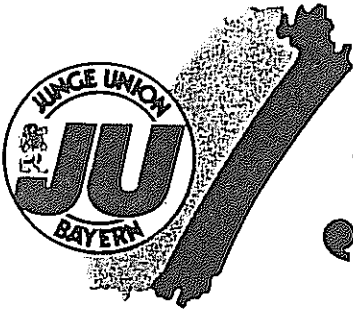
☺ Der „Glücklichste Mensch des Monats“ ist unser süd-Küher **Sylvia „Kichererbse“ Berger**, die nach gediegener Suche einen Lebensabschnittsgefährten (Mitglied bei uns) gefunden hat.

☹ Der „Geflohenste Mensch des Monats“ ist Stv. Kreisvorsitzender **Gero Kollmer**, dem nachgesagt wird, er habe dem bereits erwähnten Nicolaus Einzelheiten über das Intimleben diverser Al-Aktivistengesteckt, die er aus Traatschi's Archiv entwendet habe. Er soll sich auf einem Kreuzzug durch Nordafrika befinden, um seine Sünden zu büßen.

☹ Der „Geschniegelste Mensch des Monats“ ist weiterhin Kreisvorsitzender **Thomas Fürst**, in einem „Schönheitswettbewerb der Al-Mandatsträger“ rechnet er sich Chancen aus gegen Landesvorsitzenden **Markus „Sunnyboy“ Söder**.

Noch Fragen, Kienze? Nein, Kauser. Dann bis zum nächsten Mal in Traatschi von Klatschow's Perückteche!

Eure Traatschi



JUVENTUS

FRISCHER WIND AUS REGENSBURG

REGELMÄSSIGE ERSCHEINUNG DER JUNGEN UNION REGENSBURG-STADT
NR. 3- REGENSBURG, 10. MAI 1997

Ein Jahr OB Schaidinger, die Stadt und die Jugend Eine fast makellose Bilanz

von Christian Schlegl

Obwohl von Oppositionsseite, wie z.B. dem neugewählten SPD-Fraktionsvorsitzenden Hartl, erneut ein verzweifelter Versuch gestartet wurde, die Bilanz nach einem Jahr Hans Schaidinger abzuwerten, wird gerade in der Regensburger Bevölkerung dem OB ein gutes Zeugnis ausgestellt. Eine kaum verwunderliche Reaktion, denn schließlich gelang es ihm, mit Hilfe einer geschlossenen CSU-Fraktion, Projekte in Regensburg einzuleiten, voranzutreiben und teilweise bereits schon zum Abschluß zu bringen, die die SPD, trotz vollmundiger - aber wie sich herausstellte leerer - Versprechungen, in sechs Jahren nicht zustande brachte.

Dieser Sachverhalt ist einmal mehr ein Beweis für die kommunale Regierungsunfähigkeit der Sozialdemokraten in Regensburg. Objekte wie Eisstadion, Velodrom und der Autobahnanschluß am Uniklinikum wurden von der Regensburger CSU nun endlich auf den Weg gebracht.

Daß auch in der SPD ab und an nachgedacht wird, zeigt der Ansatz von Hartl, der CSU Zusammenarbeit in Sachfragen anzubieten. Natürlich versucht die SPD zu einem Zeitpunkt, wo ihr Einfluß nur noch als geringfügig einzustufen ist, auf den CSU-Erfolgszug aufzuspringen.

Umso unverständlicher erscheint es, daß sich unsere Mutterpartei in der Frage der Florian-Seidl-Straße erneut von einer darniederliegenden SPD unter Druck setzen läßt. Ein Sachverhalt, der bereits vor Monaten ad acta gelegt wurde, wird hier zum wiederholten Male zur Chefsache erklärt. Schlüssigerweise ist die erneute SPD-Initiative ein weiterer Beleg für eine Ideen- und Ratlosigkeit, die ihresgleichen sucht. Diese Thematik ließ auch die

Regensburger Grünen eine Lebenszeichen von sich geben, als in der Folge Hans Hermann als nächster Bösewicht exhumiert wurde. Der geschilderte Vorgang beweist einmal mehr, daß es Grünen und SPD nicht um bürgernahe Politik, sondern um ein linkes Moraldiktat geht. Man kann abwarten, bis im Stadtrat ein Straßenumbenennungsausschuß gefordert wird. Dem Stadtrat wird durch solch nebensächliche Aktionen wertvolle Zeit geraubt. In der Bevölkerung stößt dies angesichts der Aktualität von derart schwierigen Problemen wie der Angst des Arbeitsplatzverlustes, der Rentenfrage oder der Gefährdung der inneren Sicherheit durch die organisierte Kriminalität auf absolutes Unverständnis. Es bleibt nur zu hoffen, daß der Bürger diese Art von Politikverständnis beim nächsten Urnengang „honorieren“ wird. Die CSU sollte sich zu schade und zu tüchtig einschätzen, um sich an solchen zwangsläufig fehlschlagenden Publicity-Spielchen zu beteiligen.

Alarmierend ist auch die erschreckende Selbstverständlichkeit, mit der in der Union eine Erhöhung der Eintrittspreise für das Westbad mitgetragen wird. Die Jungen Union als Vertreterin der jungen Generation lehnt dieses Vorhaben entschieden ab. Eine Verteuerung der Eintrittspreise würde vor allem Jugendliche, junge und kinderreiche Familien treffen. Als Konsequenz daraus würden diese Gruppen dem Freibad fernbleiben und dadurch einen weiteren Besucherrückgang auslösen, der zu einem noch größeren Haushaltsdefizit führen würde. Es entstünde eine nicht mehr kalkulierbare Preisspirale, die nicht akzeptiert werden kann.

(Fortsetzung Seite 6)

Die Goldene Spalte

mit Traatschi von Klatschow



„Ran an die Buletten“ hieß die Devise für die Überlebenden des offiziellen Teils der 50-Jahresfeier der JfL Bayerns, die Regensburg über sich ergehen zu lassen die Ehre hatte. Für reichlich Unterhaltung war gesorgt: Neben den Disziplinen Plovollkötzen und lärmend-durch-den-Innenhof-torkeln war das fremde-Buffets-stürmen eines der beliebteren Klapperrings auf der Ausklangsparty im Aquinokeller. Einmalig war auch der Platzordner- Ighl -die-da-drinnen-sitzen-Zustrahlwettbewerb, der mit einem eindeutigen Sieg der Platzordner über die Platzordner endete und die Teilnahme des ein oder anderen am weiteren Verlauf der Veranstaltung handicaptete.

„Was ich tun kann, das werde ich tun“ so das erschütternde Bekenntnis des stellv. GLU-Kreisvorsitzenden Axel Nils Reutter auf der JfL-IV-Gründung Stadtmitte. Mit Christian Nils Koch ist nun ein „Mann aus der Wirtschaft“ an der Spitze eines unserer Ortsverbände - was immer das heißen mag! Jedenfalls gingen kurz nach besagter Gründung Geldspenden aus etlichen Wirtschaften ein, namentlich DomNilsBrowski, GaleNilsRie und ZickNilsZack. Jedenfalls funktioniert unser neu gegründeter AK „Schutzgelderpressung“ unter Björn Nils Wittke hervorragend. Das Erfolgsgeheimnis? Wir drohen den Gastronomen damit, Christian Nils Schlegl wieder freizulassen.

„Ich habe keine Angst vor euch“, so versicherte uns glaubhaft der GLU-Kreisvorsitzende Peter Nils Weinhofer anlässlich einer JfL-Kreisvorstandssitzung und brachte uns damit wieder mit beiden Füßen auf den Boden, was ja bekanntlich nicht immer so einfach ist, da die Stühle im Korpingszimmer so hoch sind.

A Proporz: Das Gerücht hält sich hartnäckig, Steffi Nils Denzler traue sich nicht mehr aus dem Kaus, da sie unterwegs ins Gebüsch gezerrt und in ein Premium der GLU gewählt werden könnte. Was sie so unverzichtbar macht: sie ist ein weyber! So wird sie unablässig hinaufproporzelt, der Bundeskanzler hat inzwischen seine Aussage widerrufen, 1998 noch einmal kandidieren zu wollen. Doch das hilft alles nichts, Steffi gesteht: Ich will Papst werden! Inzwischen soll sich ein bestimmter stellv. GLU-Kreisvorsitzender zur plastischen Operation angemeldet haben.

Mit gediegenem Ernst verlief die JfL-Kreisvorstandssitzung am Donnerstag, den 17.4. Insbesondere wurde beschlossen,

daß diejenigen, die in der GLU voll hinter uns stehen, erst mal ausnüchtern sollten. Der Vorschlag des WPLA-Sprechers Wolf Nils Rathgeber, im Rahmen des „Französischen Frühlings“ einen Diavortrag über den Einsatz Deutscher Truppen 1940 zu veranstalten, wurde abgelehnt, da es nichts nütze, immer nur in nostalgischen Erinnerungen zu schwelgen, sondern man solle den Blick beherzt nach vorne richten, so stellv. JfL-Kreisvors. Gero Nils Kollmer und erinnerte an die diesbezüglich vorbildliche Wehrmachtsausstellung von Reemtsma und Komplizen. Weiters wurde beschlossen, daß die Rubrik „Die Goldene Spalte“ in unserem Propagandablatt „Floventus“ eine dicke Sache ist.

Vor Ausbrüchen von Volkessorn und Lynchjustiz nur knapp gerettet werden konnte die GLU-Ortsvorsitzende Heidi Nils Velten, als sie unvorsichtigerweise vorschlag, die JfL könne beim Bürgerfest eine alkoholfreie Jugenddisco veranstalten. Unter Aufbietung aller Kräfte konnte verhindert werden, daß aufgebrachte Mitglieder mit Transparenten („Frisches Velten statt zischende Velten“, „Keftig schlucken statt Säfte spucken“) und schwerem Belagerungsgerät (Fajlbier) sowie einem Sarg, in dem der Spaß zu Grabe getragen werden sollte, die Privatgemächer von Frau Velten stürmten. Die Menge konnte besänftigt werden, als die beiden ansehnlichen Töchter von Fr. Velten den Demonstranten Wein aus-schickten und der JfL beitraten.

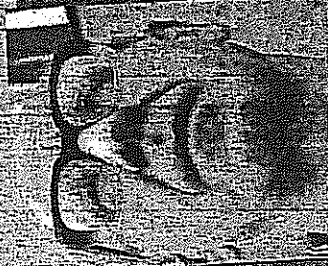
In den GLU-Kreisvorstand gewählt wurden unsere Paladine Schlegl, Glück und Beier, ersterer ohne Gegenkandidat. Stadtrat Rudi Nils Eberwein hierzu: „Gegen einen solchen Elefanten wie Dich traut sich eh' keiner antreten“. (Elefant: lat. *loxodonta africana africana*, Dickhäuter, v.a. in den Savannen Afrikas, Indiens und Kannibals vorkommend, bewundert insbesondere für die großen Dughayfen, die dieses Tier hinterläßt, Anm. d. Red.) Ein weiterer Redner des Abends hierzu: „Ich habe keine Angst vor ihm“. Kreisvorsitzender Thomas Nils Fürst: „die JfL in ihrem Lauf hält weder Ochs noch Schlegl auf.“ Gemeint ist, daß praktisch jeder bei uns mal kandidieren darf. Intimes über Schlegl weiß sein Vater zu berichten, Stadtrat Nils Senior, König von Wutzelhofen: „Am liebsten ißt der Bub ein salomonisch geteiltes Rind zum Frühstück, mit einer Semmel dazu und Weißbier, das war schon immer so, von klein auf!“

Auf eine Informationstour über Scientology in die Vereinigten Staaten führen auf Einladungen des Bezirksvors. Helmut Nils Jawurek mehrere Mitglieder des JfL-Kreisvorstandes. Untersucht wurde vor allem, ob dieses Wort klingt, wenn man 35 Budweiser intus hat. Ssschhhheintollidschhi!

Gerüchte bestätigen den Verdacht, daß der ständige Querulantische Unruheherd in der Regensburger JfL, der IV Süd, geteilt werden soll. Die neue Grenze soll durch das Kaus der Burschenschaft Ostmark-Breslau verlaufen.

Noch Fragen Kienze? Nein, Kausen! Na, dann bis zum nächsten Mal in Traatschi Nils von Klatschows Gerüchteküche!

intdown am
dplatz
ursommer '97:
sen Museen den
tergott S.2/3?



Zurück
zum Colosseum
KZ-Gefangener auf
den Spuren des
Nazi-Terrors Seite 8



Jan Ullrich
ganz privat
Trainingspartner des
Rad-Stars in
Regensburg: Seite 32

die Woche

DIE WOCHENZEITUNG FÜR REGENSBURG UND DIE REGION

30. JAHRGANG · NR. 30 · 2 DM

DONNERSTAG · 24. JULI 1997

Mitglieder berichten der WOCHExklusiv: Säuft sich
Regensburgs JU nach ganz rechts außen?

Schluckspecht unter Naziflagge?

Stadt-Lied



Schluckspecht unter Naziflagge?

VON ULRICH BEER

Gehört die Führung der Regensburger Jungen Union heimlich dem rechtsradikalen Lager an? An Regensburgs Stammtischen wird davon schon seit längerem hinter vorgehaltener Hand gemunkelt. Jetzt haben sich zwei Mitglieder des CSU-Nachwuchses an die WO-

Schluß mit lustig (JU-Slang: „zusrahlen“). Mitglieder der CSU-Nachwuchsorganisation berichten von rechtsradikalen Umtrieben ihres Regensburger Vorsitzenden Thomas Fürst.

CHE gewandt. Exklusiv schilderten sie Auswüchse bei JU-Feiern und bestätigten ihre Aussagen erstmals schriftlich.

■ „Trinken, trinken, trinken“

Danach fand im Herbst 1994 im Partykeller von Thomas Fürst, damals noch JU-Ortsverbandsvorsitzender der Konradstiftung, eine Privatparty statt, bei der das Motto „trinken, trinken, trinken“ gelautes habe. Mit von der Partie: Etwa zehn Jungmannen des CSU-Nachwuchses. Aus den Lautsprechern dröhte Musik der damals noch als rechtsextrém eingestuft Punkrockbands „Böbe Onkelz“ und „Störkraft“. Ein Teilnehmer erinnert sich: „In einem zugänglichen Nebenraum hing die Reichskriegsfahne, darunter die Hakenkreuzfahne.“ Später sollen die Brüder selbst angesprochen worden sein. Gegrüßt wurde das „Horst-Wessel-Lied“.

Der WOCHER sagte Thomas Fürst, daß er das Nazilied überhaupt nicht kenne, von derlei Partys nichts wisse und daß er im

sen“. Wörtlich: „Da kann ich mich leider nicht erinnern. Davon weiß ich nichts, die wollen uns jetzt in die rechte Ecke stellen.“ Hinter „die“ vermutet Fürst Kräfte in der jungen Union, die dem von ihm bekämpften Geißler/Süssmuth-Flügel naheste-

■ Ausschreitung in Prag

Anlaßlich einer Eishockeymeisterschaft in Prag, so ist den Informanten der WOCHER allerdings mit vom Hörensagen bekannt, soll es erneut zu rechtsradikalen Ausschreitungen gekommen sein. Eine Gruppe Regensburger JU-Mitglieder sei nächstens – wieder einmal: Oberkante Unterlippe – über den Wenzelsplatz gelaufen und habe „Sieg Heil“ geschrien.

Zu diesem Vorwurf weiß Thomas Fürst lediglich zu sagen, es sei „Deutschland, Deutschland“ skandiert worden, was aus Anlaß einer Europameisterschaft nichts Außergewöhnliches sei. Einige

Mehr zum Thema:
Lesen Sie Seite 9

der JU-Kreisvorsitzende, der derzeit im Fach Geographie promoviert.

Gegenüber der WOCHER kündigten zwei Mitglieder der jungen Union an, den Verband zu verlassen, wenn „rechtsradikalen Umtrieben“ nicht unverzüglich

Besitz der Bayernfahne und der des FC Bayern München sei, keinesfalls aber Nazi-Standarten sein eigen nenne: „Bösartige Gerüchte.“

Nun sollen die Juler nicht nur im stillen (?) Keller ausfällig geworden sein, sondern auch unter den Augen der Öffentlichkeit. In Begleitung von drei Freunden soll Thomas Fürst im Frühsommer 1993 nach einem Diskobesuch auf dem Haidplatz einen des Weges kommenden türkischen Staatsangehörigen mit den Worten

„Schell-Ka-nake – verpöblich“ angepöbelt haben. Der Informant der WOCHER:

„Alle Beteiligten waren volltrunken.“ Berichtete wurde, daß des öftern nach Diskothekenbesuchen in der Regensburger Innenstadt Ausländer beschimpft worden waren.

Thomas Fürst hält solcher Vorwürfe für



Schichttag in der Regensburger Altstadt: Die Gassen hallen wilden vom Gesang aus 1990. Kehlen. Beim Treffen in dem brennenden Party-2400 junge Sänger dem Bischof ein Standchen. Die Domschlachten inklusive

MEINUNG

Ausmisten, CSU!

VON JOSEF SEITZ

Es vergeht Dödel-Hackl, sich im Stadtrat verbal an den Tüken dieser Stadt. Dann langt die Junge Union in ihre Mitglieder-Postille voll daneben. Endlich schlägt dem Güllens-Fuß den Boden aus, was JU-Mitglieder über den eigenen Vorsitzenden Thomas Fürst berichten: Hakenkreuzfahne im Party-Keller, Horst-Wessel auf den Lippen, Ausländerfeindlichkeit im Herzen?

Säulenum diesen Sommer für die CSU-Erfolgreich ihre Politik – folgenreich ihre Dummheiten. Niemand wird der Partei in Regensburg ernsthaft Rechtsradikalismus unterstellen. Gerade deshalb steht sie in der Pflicht, jetzt bleibt keine Zeit mehr für den treudoofen Schulterschuß alter Parteikameraden. Schluß mit Stallgeruch. Zwei Ausrufer in Folge, einmal mit dem Gesicht voll eingetaucht. Die CSU water knöcheltief im Dreck. Ausmisten ist angesagt in

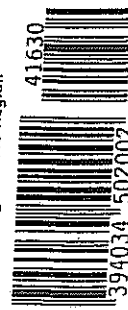
Anlage 6.12

SUPER
Jersey-Spinnbettlicher
90/200 – 100/200, alle Farben
36,95
jeweils nur **25,95**

Maco-Satinbettwäsche
100% Baumwolle
30% ermäßigt

Betten Ansonge
Außbergerstraße 6b
93059 Regensburg
☎ (0941) 401245, Fax 401228

Die Woche für Regensburg und die Region



Di. Wöbe 24.7.97

„Die Fahne hoch...“

■ „Zehn Bier und du bist Mitglied der Jungen Union. Den Beitrag zahlt Vorsitzender Fürst aus eigener Tasche. Du wirst zu geilen Partys eingeladen und die einzige Gegenleistung besteht darin, daß du zu Versammlungen mit Wahlen gehst und die Clique um Fürst wählst.“ Zitat eines JÜlers, der dem selbsternannten Bollwerk gegen den linken Zeitgeist abgeschworen hat.

VON ULRICH BEER

Auch CSU-Kreisgeschäftsführer Peter Maierhofer soll diesen Angaben zufolge den CSU-Kreisvorsitzenden Peter Welnhöfer bereits vor einiger Zeit schriftlich gewarnt haben. „Hier werden Mitglieder mit Landsknechtmethoden gewonnen.“ Zwar hat Welnhöfer erst letzte Woche eine Mißbilligung im Hinblick auf vermeintlich satirische Beiträge der Mitgliederzeitung „Juventus“ ausge-

sprochen, ist aber gleichwohl froh, daß die JU mit inzwischen 600 Mitgliedern – 250 mehr als noch vor zwei Jahren – eine schlagkräftige Organisation geworden ist.

„Eindeutig absurd“, nennt Vorsitzender Fürst die angebliche Art seiner Mitgliederrekrutierung. „Was man jahrelang geschafft hat, wird mißgünstig beäugt. 600 Mitglieder, das sind 12 000 Mark Beitrag, die ich zahlen soll? Absurd.“ In der CSU-Geschäftsstelle waren Angaben aus JU-Kreisen zufolge eines Mor-



Thomas Fürst anno 1993: damals leitete er den Arbeitskreis „Radikalismus“.

gens 20 bis 30 Aufnahmeanträge eingegangen, die allesamt auf Fürstens Bankverbindung lauteten.

Solche Praktiken gab es nicht unter Fürst-Vorgänger Klaus M. Rogner, der in „lustiger“ Runde (beim „Zustrahlen“ und „Klo-vollkotten“ wie in der JU-Postille nächtliche Saufgelage bezeichnet werden) als „linkes Schwein“ beschimpft wurde. Säuft sich die JU an den rechten Abgrund? Das Blatt „Juventus“ liefert dafür

Hinweise. Zitat: „Der Vorschlag ... im Rahmen eines Französischen Frühlings einen Diavortrag über den Einmarsch Deutscher Truppen 1940 zu veranstalten, wurde abgelehnt, da es nichts nützte, immer nur in nostalgischen Erinnerungen zu schwelgen, sondern den Blick beherzt nach vorne zu richten.“ Satire oder blankes Neo-Nazitum?

■ „Nie echten Bimbo gesehen“

Rechtsradikalismus geht einher mit Rassismus und Ausländerfeindlichkeit. Vorsitzender Fürst kann sich zwar „nicht erinnern“, einige Male nach Diskothekenbesuchen Ausländer angepöbelt zu haben, im „Juventus“ jedoch ist folgendes nachzulesen: „Früher hießen Negerküsse einfach Negerküsse. Dann hießen Negerküsse Möhrenköpfe. Als man auch diesen Ausdruck für inkorrekt befand, wurden daraus Super-Dickmanns. Sind die dick, Mann? Das kann ich leider nicht sagen, ich habe nämlich noch nie einen echten Bimbo gesehen.“

Bestätigt wird von JU-Seite inzwischen auch, was SPD-Stadtrat Joachim Wolberg seinem einstigen Schulkameraden Fürst schriftlich mitteilte: „Mir war klar, daß die JU dort anknüpft, wo die Schülerunion damals unter Deiner Führung aufgehört hat. Wesentliche Inhalte der Arbeit sind wohl auch noch heute: Saufgelage, rechtsradikale Rundumschläge, inkompetentes Geschätz und arrogantes Gehabe.“ Der Kenner aus den JU-Reihen weiß zu bestätigen, daß „Nazilieder“ schon zu Fürstens Schulzeit angestimmt worden sein sollen: „Die Fahne hoch...“ Fürst zur WOCHE: „Ich kenne weder Text, noch Melodie.“

Auch CSU-Chef Peter Welnhöfer hat schon von den Vorwürfen gegen Thomas Fürst gehört. „Es ist nie gelungen, sie zu verifizie-

ren, weil niemand bereit war, Roß und Reiter zu nennen.“ Und auf „ungelegte Eier“ gedenkt der CSU-Kreisvorsitzende nicht zu reagieren. Hinweis: Es gebe „Animositäten“ innerhalb der JU.

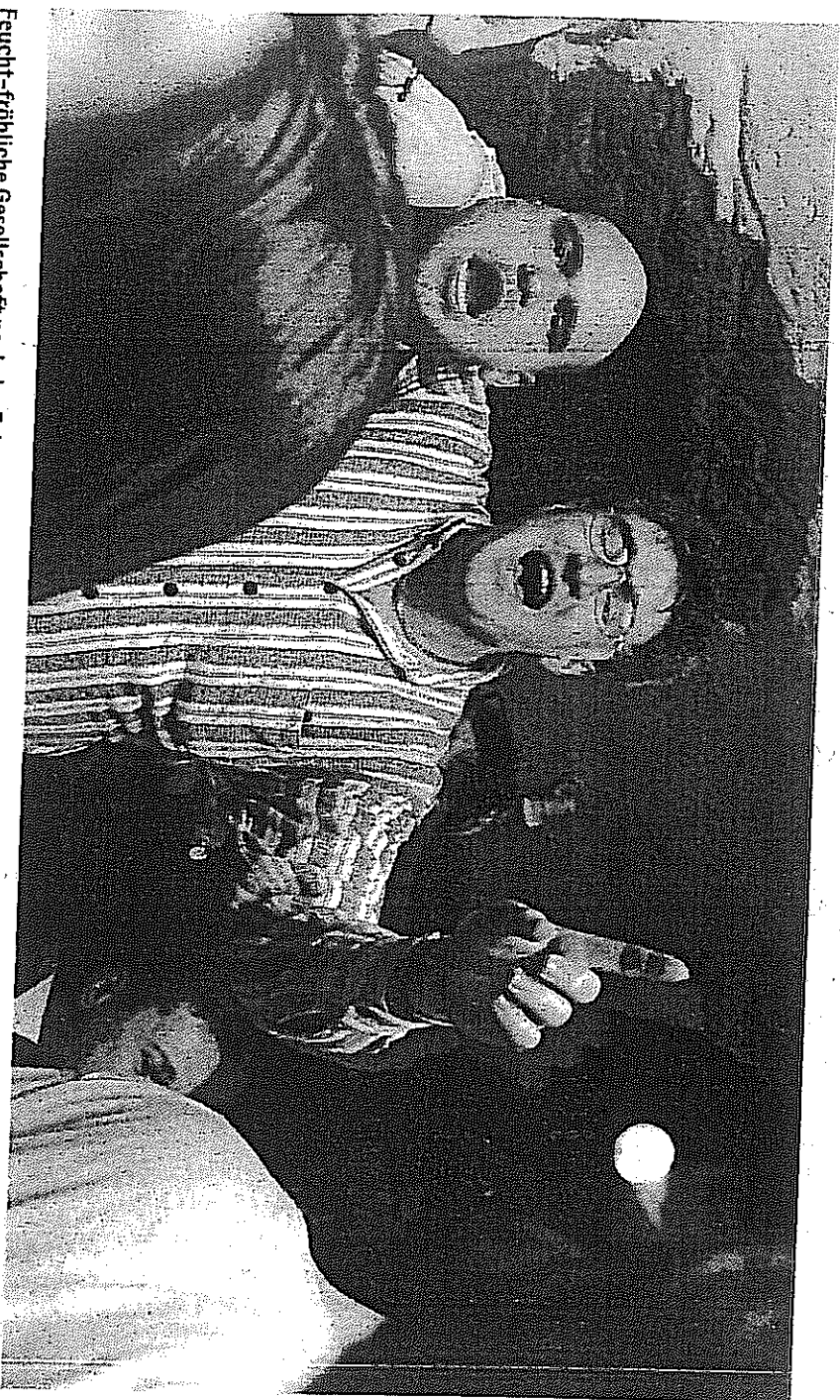
Stadtrat beschließt über hi

Mehr C

■ Im für ihn günstigsten Fall darf OB Schaidinger jährlich 24 000 Mark aus Neben-tätigkeiten auf sein privates Konto verbuchen. Jetzt soll der Stadtrat beschließen, ob diese Grenze fällt.

Bereits seit 1993 gilt das Nebentätigkeitsrecht für kommunale Wahlbeamte. Die Rathausreferenten dürfen danach pro Jahr 8000 bis 9000 Mark Einkünfte aus Neben-tätigkeiten erzielen, die Bürgermeister haben einen Freibetrag von 12 000 Mark. Summen, die darüber hinausgehen, sind an die Stadtkasse abzuführen.

Bei Oberbürgermeister Hans Schaidinger liegt diese Grenze in



Feucht-fröhliche Gesellschaft nach der Feier zum 50-jährigen Bestehen der Jungen Union: Die hier abgebildeten sangesfrohen Teilnehmer haben mit den Vorwürfen gegen Thomas Fürst nichts zu tun.

Foto: Feigl

Regensburger Junge Union am rechten Abgrund? Weinhofer: Niemand nennt Roß und Reiter

„Die Fahne hoch...“

■ „Zehn Bier und du bist Mitglied der Jungen Union. Den Beitrag zahlt Vorsitzender Fürst aus eigener Tasche.“

sprochen, ist aber gleichwohl froh, daß die JU mit inzwischen 600 Mitgliedern – 250 mehr als noch vor zwei Jahren – eine schlagkräftige Organisation geworden ist.

Hinweise. Zitat: „Der Vorschlag ... im Rahmen eines Französischen Frühlings eines Diavortrag über den Einmarsch Deutscher Truppen 1940 zu veranstalten, wurde abgelehnt, da es nichts nütze, immer nur in nostalgischen Erinnerungen zu schwelgen, sondern den Blick beherzt nach vorne zu richten.“

ren, weil niemand bereit war, Roß und Reiter zu nennen.“ Und auf „ungelegte Eier“ gedenkt der CSU-Kreisvorsitzende nicht zu reagieren. Hinweis: Es gehe „Antimilitarismus“ innerhalb der JU...

Stadtrat beschließt...

Rathaus-Report Die Eigentümer

VON ULRICH BEER

Keine Frage: Wer zahlt, schafft an. Die Stadt ist Eigentümerin der Stadwerke und erteilt alle einzuführenden Beschlüsse, den umstrittenen Dienern, sondern auch der Verwaltungsrat als städtischem Gremium. Was die Pikanterie zur Folge hat, ist auch die Arbeitnehmervertreter und SPD-Stadträte sammeln eine Mehrheit (hätten für ein Projekt ihre Trüger in diesem Fall Weisungsempfänger sind, entscheidender Mehrheitsmeinung.

Well er das nicht glauben wollte, kündigte CSU-Fraktionsführer Herrmann Varinho seinem SPD-Pendant Hartl einen „gewaltigen Tritt in den Arsch“ an und seinem offenen Messer, in das er den Unbelehrbaren der letzten Finanzausschussitzung, in der Hartl versuchte, ein Gutachten des juristischen Ausschusses des Landtags das Weisungsrecht vom Tisch zu bekommen, den sonst so zahnlosen Bürgermeister Gerhard über Gebühr, so daß er sich beim Landtagspräsidenten mündete, wie man denn eine Auskunft erteilen die ausgerechnet der SPD in den Kram paßt.

Die Rechtsgelehrten werden also noch hinreichend gehorchen, das Problem zu erörtern (die SPD will Regierung der Oberpfalz als Rechtsaufsichtsbehörde schätzen), doch bleibt bis dahin festzuhalten: Im Stadtrat nur die CSU-Mitglieder sowie Grünen-Vertreter, Rest: Grüne votierten dagegen, Ablehnung vernahm, aus der Chefetage der Verkehrsbetriebe, deren Busfahr ebenfalls „Nein“ sagen zum Citybus. Damit nicht genug: CSU-Fraktion hatte es heftig Krach gegeben, weil ein Stadtrat dem OB die Gefolgschaft verweigern wollte wurden mühsam zur Raison gebracht. Woraus folgt: Ich mein der Stadwerke ist die Stadt, in diesem Fall vert von einer Mehrheit innerhalb der CSU-Mehrheitsfraktion. Schon wahr: Mehrheitsbeschlüsse des Stadtrates sind zu befolgen, auch wenn sie einem nicht gefallen. Auch von den SPD-Stadträten (die ebenfalls zur Eigentümerin gehören) ist zuzubilligen, im Aufsichtsrat so zu stimmen, wie der Ansicht entspricht. Trotz gegenteiliger juristischer Meinung...

des sei es wichtig, daß neben Fichten andere Baumarten wie Lärchen, Buchen und Eschen, Wurzeln schlagen, um Erosion

SZ So / So 23. / 24. 8. 77

MARODE BÄUME WERDEN ENTFERNT, um dem Borkenkäfer die Nahrungsgrundlage zu entziehen. In Aktion (von unten nach oben): Wolf Dietrich Soenning und Lars Uwe Kattenfeldt. Photo: Hofstetter

Landmann an Rauschgiftgeschäften im Raum Landshut rund 100 000 Mark verdient haben soll. Das Duo be- diente sich drogenabhängiger Dealer, c- is sich mit Schlägen gefügig gemacht hatte.

nenminister Günther Beckstein. (CSU) sprach am Donnerstag in München trotz des leichten Anstiegs der Todesopfer von „ersten positiven Signalen“ für die verstärkte Aufklärungsarbeit der Polizei.

„Porno satt“ und „Bomben auf England“

Landgericht befaßt sich damit, was die Regensburger Junge Union weit rechts von der Mitte treibt

Von Conny Neumann
REGENSBURG - Gerade ist die Zivilkammer des Landgerichts Regensburg in einen größeren Saal umgezogen, aber auch der ist zum Bersten voll. Die Hälfte der gut 100 Zuhörer muß über vier Stunden stehen. Die Luft ist heiß und stickig, die Stimmung aggressiv, die Richter sind sichtlich gereizt. Angesetzt ist der Widerspruch gegen eine einstweilige Verfügung, Alltagsmaterie der Juristen. Diesmal aber geht es um schwere Vorwürfe, die strafrechtliche Folgen hätten, und es geht um die politische Zukunft der Jungen Union (JU) Regensburg: Das Gericht muß klären, ob die Regensburger Boulevardzeitung „Die Woche“ über vermeintliche rechtsradikale Umtriebe in Vorstandskreisen der JU schreiben darf. Die Kammer untersucht, ob die am 24. Juli unter dem Titel „Säuft sich Regensburger JU nach ganz rechts außen? Schluckspecht unter Naziflagge?“ geschilderten neonazistischen Vorfälle, in deren Zentrum der 26jährige neue Kreisvorsitzende Thomas Furst stehen soll, tatsächlich stattgefunden haben.
Die verschworene Clique der JU-Mitglieder, die der angehende Historiker Furst um sich geschart hat, ist vollständig im Gerichtssaal vertreten. Die jun-

gen Männer klopfen Furst auf die Schulter, sie sind wie er in dunklen Anzug, steifes Hemd und Krawatte gekleidet, imitieren sogar seinen strengen Kurzhäarschnitt. Furst ist ihr Anführer, ihr Vorbild, das ist zu sehen. Daß einer seiner politischen Freunde vor einem Redakteur auspackte, weil ihm „das Ganze zu sehr eskalierte“, löste den Zivilstreit aus.
Gerüchte um verbale rechtsradikale Entgleisungen und exzessive Saufgelage bei Treffen der JU kursierten seit langem in der Stadt. Auch der Regensburger CSU-Kreisvorsitzende und Landtagsabgeordnete Peter Weinhofer kritisierte kürzlich die JU-Zeitschrift „Juvenis“, die sich anläßlich der 50-Jahr-Feier der JU Bayern über gemeinschaftliches „Klovollkotsen“ freute und scherzte, daß es nichts bringe, „im Rahmen des Französischen Frühlings einen Vortrag über den Einmarsch deutscher Truppen 1940 zu veranstalten“ und immer nur in nostalgischen Erinnerungen zu schweigen.
Gegenüber dem „Woche“-Mitarbeiter Ulrich Beer erzählte ein JU-Mitglied schlimmere Details. Auf einer Party bei Furst habe man sich zur Musik von den damals als rechtsgerichtet bekannten Bands „Böse Onkelz“ und „Störkraft“

betrunknen und das Horst-Wessel-Lied gesungen. An der Wand hätten Reichskriegsflagge und Hakenkreuzfahne gehangen. Nach einer Kneippentour in der Innenstadt habe Furst auf dem Haidplatz stark betrunken einen Ausländer mit den Worten „Scheiß-Kanake, verpiss dich!“ angepöbel.
Die Zeitung berichtete auch von einem Vorfall, den sie vom „Hörsensagen“ kennt: Am Prager Wenzelsplatz sei die JU-Clique mit Furst unter „Siege-Heil“-Rufen herumgezogen. Furst hätte vor Erscheinen des Artikels alle Vorwürfe bestritten und versichert, in Prag habe er nur „Deutschland, Deutschland“ skandiert anläßlich der Eishockey-Weltmeisterschaft. Beim Landgericht erreichte die JU im Eilverfahren eine einstweilige Verfügung, die Ausgabe vom 24. Juli durfte nicht mehr vertrieben werden. An Kibsen war die Zeitung aber verkauft worden.
Überraschend präsentierten die „Woche“ und ihr Anwalt Albert Schmid bei der Widerspruchsverhandlung jetzt ihren bis dahin anonymen Informanten als Zeugen. Neben ihm bestätigte ein zweiter Zeuge aus der Clique die Vorfälle im Partykeller. Während in der Ecke „Porno satt“ auf Video gelaufen sei, habe man „einschlägige“ Lieder gesungen.

Der eine erinnert sich an das Horst-Wessel-Lied, der andere weiß von Bomben auf England.“ Furst sei dann betrunken umgefallen, als er die Hakenkreuzfahne befestigen wollte. Auch der Vorfall auf dem Haidplatz wird bestätigt.
Die von der JU benannten Zeugen, ebenfalls Partygäste und enge Freunde von Furst, können sich nicht an Nazilieder erinnern. Deutsche Schlager wie „Ein Bett im Kornfeld“ sind ihnen im Gedächtnis. Die Fahne an der Wand sei, sagt einer, vom FC Bayern gewesen. Einzelheiten wissen sie nicht mehr, nur daß ein Porno lief und es wie immer feucht-fröhlich zugegangen sei.
Am 19. September wird die Kammer ihr Urteil darüber verkünden, ob der Artikel ehrenrührig und persönlichkeitsverletzend war, ob die Redaktion gründlich recherchierte und im Rahmen der Pressefreiheit handelte. Für die Prozeßbeteiligten ist der Fall damit noch lange nicht abgeschlossen. Beide Parteien haben sich den Gang zum Oberlandesgericht Nürnberg vorbehalten. Folgenreicher aber wird für Furst sein, daß „Woche“-Anwalt Schmid bereits eine Strafanzeige gegen ihn wegen Verwendung verbotener politischer Symbole erwägt.

Anlage ⁷**Eidesstattliche Versicherung**

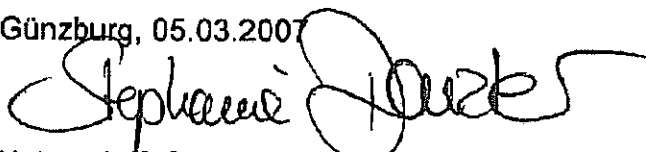
Ich, Frau Stephanie Denzler, geboren am 27.09.1974, wohnhaft in 89312 Günzburg, Argonstr. 2b, bin über die Strafbarkeit einer falschen eidesstattlichen Versicherung informiert und versichere hiermit an Eides Statt zur Vorlage bei Gericht:

Ich bin seit 2000 als Rechtsanwältin zugelassen und bin seit August 2002 als IHK-Regionalgeschäftsführerin bei der IHK Schwaben angestellt, befinde mich aktuell aber in Elternzeit.

Folgende Ereignisse entsprechen der Wahrheit und haben wie geschildert stattgefunden:

Im Sommer 2003 (das genaue Datum kann ich derzeit nicht sagen, ist aber aufgrund der Hochzeit sicherlich herauszufinden), waren wir bei der Hochzeit eines ehemaligen JU-Kollegen in Regensburg eingeladen. Nach der Kirche und einem kurzen Empfang hatten wir etwas Zeit bis zum Abendessen und diese verbrachten mein jetziger Mann und ich zusammen mit Christian Schlegl und dessen Freundin Pamela. Wir sind zum Kaffeetrinken in die Brasserie „Dombrowsky“ in der Regensburger Innenstadt gegangen. Dort standen wir zusammen an einem Stehtisch an den Türen des Lokals. Außen war der Freisitz bestuhlt. Dort saß an einem Tisch eine kleine Gruppe von Menschen mit dunkler Hautfarbe. Dr. Gero Kollmer kam im Laufe unseres Aufenthalts dann an unseren Tisch (auch er war vorher Gast der Hochzeit) und hatte sichtlich schon einigen Alkohol zu sich genommen. Er äußerte sich dann sehr deutlich fremdenfeindlich über diese Gruppe. Leider kann ich den genauen Wortlaut nicht mehr wiedergeben – allerdings äußerte er sich sinngemäß dahingehend, dass es eine Frechheit sei, dass Menschen mit dieser Hautfarbe hier überhaupt bedient werden. Ob das Wort „Neger“ dabei gefallen ist, kann ich nicht mehr eindeutig sagen – jedoch wäre es nicht außergewöhnlich, da Herr Dr. Kollmer den Begriff „Neger“ in meiner Zeit in Regensburg häufiger in rechtsgerichtetem Zusammenhang verwendete.

Günzburg, 05.03.2007



Unterschrift Stephanie Denzler

Eidesstattliche Versicherung

Ich, Steffen Humbs, geboren am 14.08.1972 in Regensburg, wohnhaft Andreasstr. 17c, 93059 Regensburg, bin über die Strafbarkeit einer falschen eidesstattlichen Versicherung informiert und versichere hiermit an Eides Statt zur Vorlage bei Gericht.

Ich bin seit Oktober 1990 Polizeibeamter und zurzeit als Polizeikommissar und stellv. Zugführer bei der 1. Bundespolizeiabteilung Deggendorf tätig.

Folgende Ereignisse entsprechen der Wahrheit und haben wie geschildert stattgefunden.

Im Rahmen eines Besuches auf der Regensburger Dult von mehreren JU/CSU-Mitgliedern vor ca. 5 Jahren, erklärte mir Dr. Gero Kollmer, dass eine „Nationale Weltrevolution“ anzustreben sein. Auf meine Nachfrage, was er darunter verstehe, erklärte mir Kollmer, dass die Deutsche Nation anderen Nationen überlegen wären.

Diese Bemerkungen stehen in einer langen Reihe von rechtslastigen Äußerungen von Stadtrat Dr. Gero Kollmer, die er im Laufe der letzten 10 Jahren in meinem Beisein geäußert hat.

Von anderen Personen weis ich, dass Dr. Gero Kollmer ähnlich Bemerkungen bei anderer Gelegenheit von sich gegeben hat.

Regensburg, 28.03.2007


Steffen Humbs

>
>
>-----Ursprüngliche Nachricht-----
>Von: Werner Baumgartner [mailto:herrbrauer@gmx.de]
>Gesendet: Mittwoch, 14. März 2007 19:07
>An: buero@csu-regensburg-stadt.de
>Betreff: gero kollmer
>
>Sehr geehrte Damen und Herren,
>nachdem die Nachrichten über die rechten Strömungen in Ihrem Ortsverband
>selbst bis ins ferne Emden und damit zu mir gedrungen sind, möchte ich
>Ihnen
>meine persönlichen Erfahrungen mit o.g. Herren nicht vorenthalten. Im
>Wintersemester 1993/94 hatte ich das zweifelhafte Vergnügen, mit Gero
>Kollmer und zahlreichen anderen Studenten einer Wohngemeinschaft auf einer
>Etage des Studentenwohnheims Melanchthonheim im Westen Regensburgs
>anzugehören. In schlechter Erinnerung blieb mir dabei das Verhalten von
>G.K., der sich - und das nicht nur in angetrunkenem Zustand- immer wieder
>auf das Abfälligste gegenüber ausländischen Mitstudenten äußerte. Diese
>"sollten doch studieren, wo sie herkämen" war dabei noch die harmlose
>Variante. Über eine Mitbewohnerin, die für jeden offensichtlich unter
>psychischen Problemen litt, sagte er wiederholt, diese gehöre
>notgeschlachtet. Mir ist diese Zeit gerade aufgrund dieser Vorkommnisse, die
>für alle Mitbewohner auffällig eindeutig waren, in Erinnerung geblieben.
>Ich
>frage mich, wie Ihre Partei für eine Person mit diesen Einstellungen
>Verwendung finden kann.
>
>Mit freundlichen Grüßen,
>QW. Baumgartner
>--
>Ist Ihr Browser Vista-kompatibel? Jetzt die neuesten
>Browser-Versionen downloaden: <http://www.gmx.net/de/go/browser>

Anlage ⁹

03.03.2007

"Totaler Krieg"

Die Regensburger CSU versinkt im Streit um Fürst

Wenn der Regensburger Rechtsanwalt und CSU-Stadtrat Gero Kollmer mit Äußerungen konfrontiert wird, wonach er einen zumindest nonchalanten Umgang mit dem Erbe des Nationalsozialismus pflege, wird er etwas ungehalten. Alles Unfug, sagt Kollmer, 35, mit braunem Gedankengut habe er nichts am Hut. Nach dem Zustand der Regensburger CSU gefragt, sagt er wie aus der Pistole geschossen: "Wie"s ausschaut, ist totaler Krieg."

Totaler Krieg - das sind bekannte Schlagworte, Goebbels sprach sie 1943 im Berliner Sportpalast. Noch mehr als diese Einlassung dürfte die Spitze der Regensburger CSU Kollmers Prognose erschüttern: Das Lager seines engen Freundes Thomas Fürst werde sich bei der Wahl des Kreisvorstandes Ende März mit 15 Stimmen Mehrheit durchsetzen. Er habe die Zahl der Fürst-Delegierten mal über den Daumen gepeilt.

Vor knapp zwei Wochen hat Fürst, 35, den wichtigsten Ortsverband der Stadt übernommen. Seitdem spitzt sich in der Regensburger CSU der Streit zwischen seinen Gefolgsleuten und dem Rest der Partei von Tag zu Tag zu. Neben Vorwürfen, er tendiere zu stark nach Rechtsaußen, sieht sich der Versicherungsvertreter vor allem mit der Kritik konfrontiert, er leiste keinerlei Sacharbeit und missbrauche die Politik als Spielwiese für Personalgeklüngel. Seine Vorgängerin im Ortsverband Altstadt, Heide Velten, droht der Fürst-Fraktion mit einer Klage. Sie fühlt sich verleumdet und gemobbt. Fürst hatte Velten bei einem Pressegespräch, zu dem sie als Beisitzerin im Gegensatz zum restlichen Vorstand des Ortsverbandes nicht geladen war, Untätigkeit vorgeworfen. Fürsts Stellvertreter Jan von Hassel ist inzwischen mit dem Hinweis zurückgetreten, er könne den Politikstil des Ortsvorsitzenden nicht mitverantworten. Diesen Stil empfinde er als schädlich, Fürsts Verhalten gegenüber Velten sei unerträglich. Vor und nach der Presserunde habe Fürst keine Kommunikation zu ihm gepflegt. Unter anderem verkündete Fürst ohne Sitzungsbeschluss, es werde ein Ortsgeschäftsführer eingesetzt. Als Hassel dem Vorsitzenden seinen Rücktritt erklären wollte, war Fürst nicht erreichbar. Eine Faxnummer hatte er seinen Parteifreunden nicht mitgeteilt.

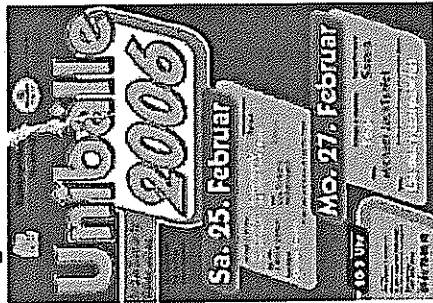
Ein halbes Dutzend junge CSU-Ortsvorsitzende wollen nun an die Öffentlichkeit gehen und sich von Fürst distanzieren. Der CSU-Streit werde vom Fürst-Lager als Generationenkonflikt dargestellt. "So ist es nicht", sagt einer der Initiatoren, "wir sind auch jung, aber uns geht es im Gegensatz zu Fürst um Sachpolitik." Rudolf Neumaier

Quelle: Süddeutsche Zeitung
Nr.52, Samstag, den 03. März 2007, Seite 49

Dejaue, 1970markus,
Siéence, randy99, angel,
Lemna, Delay, Anna-
Ida, Ritschi, inspirety,
sunnie1985, LiebUFrech,
solo, Herbst1971,
Montalcino, ...

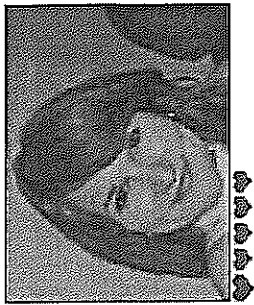
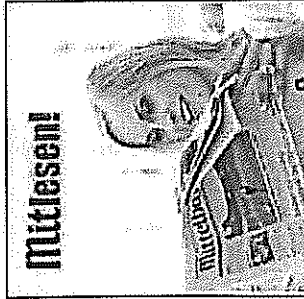
alle anzeigen

gewinnspiel



karten zu gewinnen!

donau.de



muss ich Sonntag fit sein und Abends ganz viel Wasser trinken

N.

Antwort von Aston (11.02.):

Da werden wir schon eine Lösung finden... bis heute Abend dann

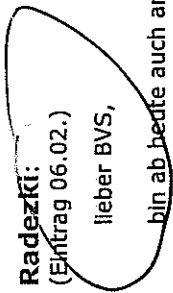
Radezki:
(Eintrag 06.02.)

lieber BVS,

bin ab heute auch angemeldet, bis nächstes WO

gruß

Radezki



Grand_Pimp: PR 06 Vol 4 (Eintrag 05.02.)

Pimp n' Aston, das flaue gefühl im magen verschwindet langsam und weicht em kopfschmerz.
war big pimpin gestern - auch wenn mein handy dran glauben musste!
Waren ganz schön viele DHS an Bord, da war münchen nicht mehr welt!
GP



Antwort von Aston (06.02.):

Nur die harten kommen in den Garten, was glaubst du wie ich ausgesehen hab. Was ich vergessen hatte, war dass ich am So. noch einen Termin in der Firma hatte, ich hab den dann gottseidank auf 19.00 verlegen können. Was ist am Sa. bei den Muc. geplant, denn die könnten sich eigentlich auch auf meinem Geburtstag einfinden... Ich hab mir die Kir Royal Box bestellt, dann können wir am WE deiner Rückkehr mit PG, Max, Max Im Sheik Franz Anwesen das Material begutachten. MFG Aston

FrauRieger: Schätzzellein (Eintrag 05.02.)

Horst-suzie war härrlich!!!du bist und bleibst ein partytier!!!!Bussi

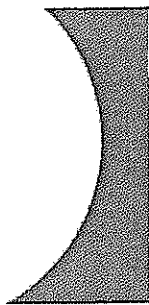


Antwort von Aston (05.02.):

Stimmt, war gestern wieder ganz gut, aber das Beste hast du verpasst... Aftershowparty im Dom. IG.



von
diensttag
bis
samstag



OU-Bar

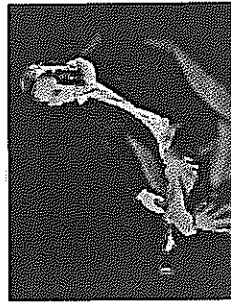
Spiegelgasse / Regensburg

community

bamboogie



elliioth



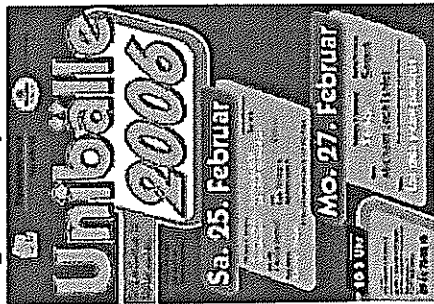
geburtstage

digalf, Aquarius76,
Schneewitt, schnecke,
stonewall, TheBigS,
rg1973, Clubsound,
Vicente, LittleLove,
Lady21, Teflon,

paJeral, 5corners,
KUNIGdLÖWE, DerNeue,
1970markus, Silence,
tandy99, angel, Lemma,
Delay, Anna-Ida, Ritschi,
Inspirety, sunnie1985,
LiebUFrech, ...

alle anzeigen

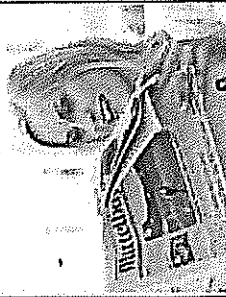
gewinnspiel



karten zu gewinnen!

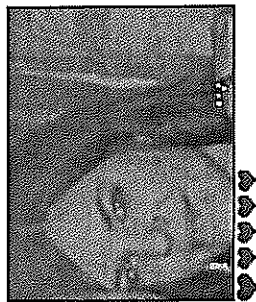
donau.de

mitlesen!



Mit freundschaftlichen und kameradschaftlichen Grüßen

Ihr Dr. Kasimir Graf von der Mowanz



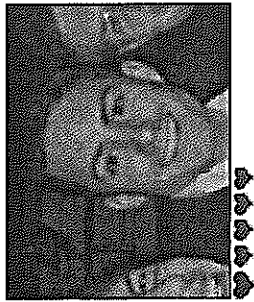
FrauRieger: Hochverehrter Deutschherrenritter!
(Eintrag 06.02.)

So, jetzt ist dann aber wirklich die ganze Familie in diese Gemeinschaft aufgenommen!!!
Es freut mich natürlich außerordentlich!!

Lasst uns vorgehen gegen den unkatholischen Mob!

Gott zum Grube,

die Pfarrhaushalterin



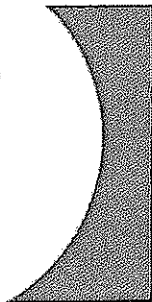
Aston:
(Eintrag 06.02.)

Mein langjähriger, treuer Freund es ist mir eine Ehre mich als erster in deinem Gästebuch zu verewigen. Am Freitag bleib/es schon bei der 80 Party? Ich hab schon die ganze Mannschaft zusammengetrommelt... Gruß der RJF

↔ Seite zurück 1 | 2 | 3 | 4



von
dienstag
bis
samstag



U-Bar

Spiegelgasso / Regensburg

community

Sugarbaby



francis



geburtstage

digalf, Aquarius76,
Schneewitt, schnecke,
stonewall, TheBigS,
rg1973, Clubsound,
Vicente, LittleLove,
Lady21, Teflon,
Iceman2004, anna 24

bürger DEUTSCHLAND

- Verlagsbüro: 93036 Regensburg - Postfach 300335 - Tel. 09 41 / 46 04-0 - Fax 09 41 / 46 04-170 - www.wochenblatt.de
Mittwoch, 27. September 2006 - Auflage: 37.270

BAUER'S TOPP

nu aber raus!
Das Frühstück wartet

FrühstücksBrot
500g
+ nutella € 2,99
gratis!

WIRKES

Was hing-da-beim JU-cher an der Wand?

Seite 4

Michael Lehner in Erklärungsnot

Erst vor wenigen Wochen wurde Michael Lehner (rechts) zum neuen Vorsitzenden der Regensburg-Jungen Union gekürt. Kurz darauf tauchten Bilder auf - von seiner Wohnung, in der eine Flagge hängt, die manche für eine Reichskriegsflagge halten. Lehner: „Das ist eine Koloniefahne von Namibia - aus der Kaiserzeit.“

Die Welt der Tracht

Riesenauswahl!
Dirndl 169,-⁹⁰
ab

WIRKES

Frisch gewählt und schon verbrannt: Michael Lehner

Anlage

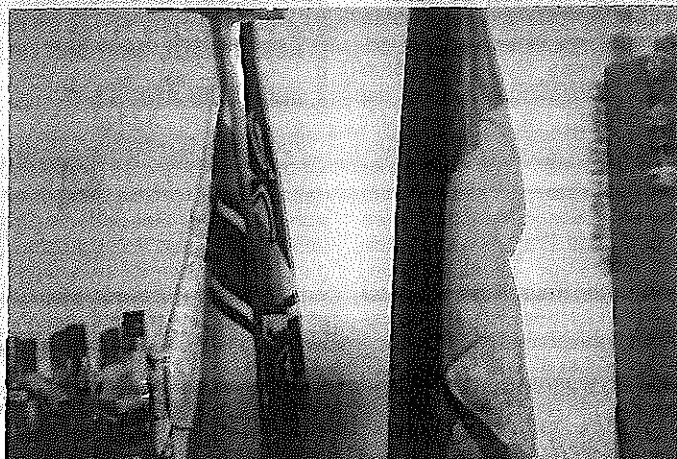


Der neue Chef der Regensburger JU gerät in schlimmen Verdacht / „Ich bin kein Nazi“

Von Ingo Knott

Natürlich, sagt Michael Lehner hektisch, heute würde er so eine Fahne nicht mehr aufhängen, das ist ja klar. Natürlich, er ist „kein Nazi“, natürlich war er mit dabei bei den Demonstrationen gegen Rechts, in Regensburg, in den letzten Monaten. Und, natürlich: „Es ist keine Reichskriegsflagge!“ – Denn das, was da eine Weile bei ihm im Zimmer, in seiner Privatwohnung in Regensburg, hing, das steht im Verdacht, eben eine Reichskriegsflagge gewesen zu sein.

Lehner wurde vor zwei Wochen zum neuen Vorsitzenden der Jungen Union Regensburg Stadt gewählt. Er ist Wunschnachfolger des Thomas Fürst, der vor vielen Jahren im Verdacht stand, rechtes Gedankengut zu pflegen. Und jetzt – Lehner. Kurz nach seiner Wahl zum JU-Vorsitz gingen bei JU-Mitgliedern E-Mails hin und her, bestückt mit Fotos aus seinem Zimmer. Mal ist er drauf zu sehen, mal ist es eine Fahne, die an der Wand hängt – nicht aufgespannt, nicht richtig erkennbar – aber: es scheint eine Reichskriegsflagge zu sein.



Eines der Bilder, die per E-Mail verschickt worden sind. Die Aufnahmen stammen aus Lehnners Privatwohnung.

So schrieb denn auch die „SZ“ am Montag dieser Woche vom „anrüchigen Wandschmuck“, und dass eine „Reichskriegsflagge“ den JU-Chef „in Bedrängnis“ bringe. „Ich habe dem Journalisten von der SZ aber gesagt, dass es eine Koloniefahne von Namibia aus der Kaiserzeit ist“, so Lehner.

Ein Mitbringsel vom Vater

Die habe er von seinem Vater erhalten, als der auf Urlaub war – der Vater ist Vorsitzender der Mittelstandsunion in der CSU, Adolf Lehner. „Er weiß, dass ich ein großes Interesse an der Kaiserzeit habe“, so Lehner. Und da war die Fahne eben ein „schönes Mitbringsel“.

Natürlich räumt er ein, dass auch eine derartige Koloniefahne einen politisch und gesellschaftlich suboptimalen Geruch

verbreitet. Und er weiß auch, dass die Bilder eher von einer Reichskriegsflagge zeugen – aber sie hängt nicht mehr, einen Beweis wird es wohl nicht mehr geben. Lehner: „Wenn einer mit einer Reichskriegsflagge rumrennt, hat er in der Politik nichts verloren.“ Womit er recht hat.

Und so wird es für ihn in den nächsten Tagen und Wochen sehr schwer werden – die Bilder sind großflächig per elektronischer Post verteilt, die Sache nimmt ihren Lauf, hinter den Kulissen warten Parteikollegen darauf, die Regensburger JU endlich in den Griff zu bekommen; manche sprechen davon, dass „dieses braune Gedankengut ein für alle mal aus den Köpfen raus muss“, andere sagen, die Sache sei kein Wunder, schließlich habe Lehner „jahrelang unter dem Einfluss von Fürst“ gestanden. Dem entfuhr übrigens, als er von den Fotos erfuhr, das Wort „Depp“.

Demo: CSU bittet um Teilnahme

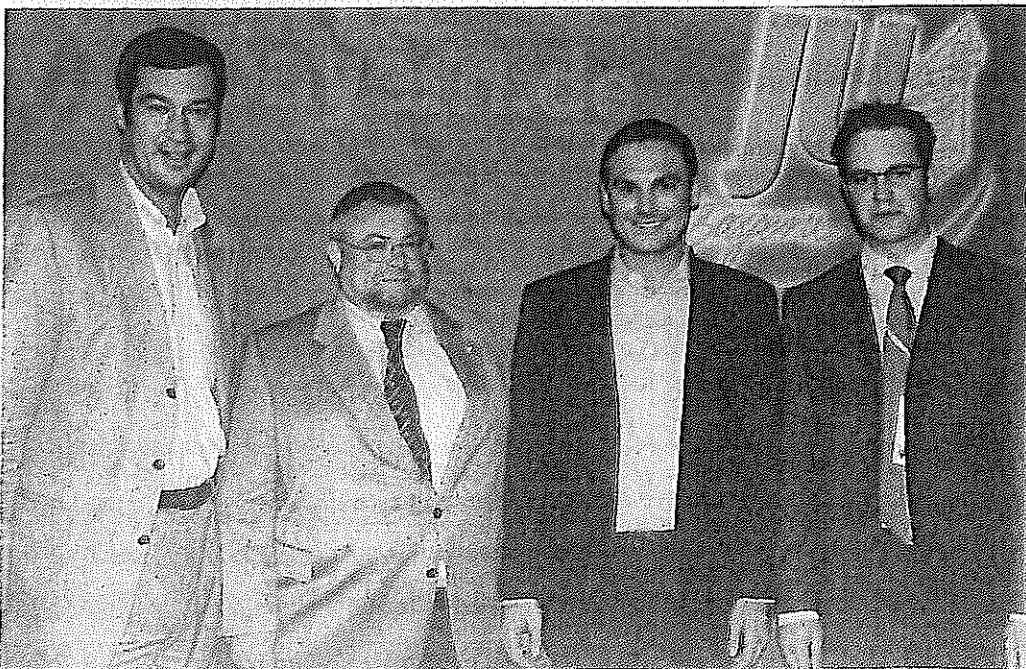
REGENSBURG: „Links- und Rechtsextremismus attackieren unsere freiheitlich-demokratische Grundordnung und müssen mit allen rechtsstaatlichen Mitteln bekämpft werden“, so hat CSU-Kreisvorsitzender Peter Weinhofer bereits wiederholt deutlich die Stellung der CSU zum Ausdruck gebracht. Ein besonders geeignetes Mittel des Rechtsstaates stellt die Wahrnehmung des Demonstrationsrechtes dar. Deshalb ruft die CSU alle ihre Mitglieder, ihre Arbeitsgemeinschaften und Ortsverbände, aber auch alle Organisationen aus den Nachbarkreisverbänden sowie alle Bürgerinnen und Bürger zur Teilnahme an der von der Stadt Regensburg, den Kirchen und dem DBG organisierten Demonstration gegen Rechtsextremismus „Rote Karte für Rechtsaußen“ auf. Die Demonstration startet am Mittwoch, 27. September, um 16.30 Uhr in der Albertstrasse, Nähe Hauptbahnhof. Abmarsch gegen 17 Uhr. Ebenfalls zur Teilnahme aufgerufen haben die SPD-Verbände in Stadt und Landkreis sowie weitere Parteien. (wr)

„Attraktivität der Nazis“

REGENSBURG: Die PDS veranstaltet am Dienstag, 3. Oktober, um 19.30 Uhr einen Informationsabend zum Thema „Die Attraktivität der Nazis – Ursachen und Gegenstrategien“ mit dem Naziaussteiger Jörg Fischer. Fischer, Jahrgang 1969, gehörte in seiner Jugend neun Jahre der rechtsextremen Szene an, u.a. als Funktionsträger der NPD und Gründungsmitglied der DVU. (wr)

BDKJ: „Nie wieder!“

REGENSBURG: Der Bund der Deutschen Katholischen Jugend im Bistum verabschiedete bei der Diözesanversammlung am Wochenende ein Positionspapier gegen Rechtsradikalismus. Um ein konkretes Zeichen zu setzen, ruft der BDJK seine Mitglieder dazu auf, sich an der Demonstration „Rote Karte für Rechtsaußen“ am Mittwoch zu beteiligen. (wr)



CSU-Generalsekretär Markus Söder, CSU-Kreisvorsitzender Peter Weinhofer, Ex-JU-Chef Tho-

Zeugenaussage

Ich, Jürgen Elsner, geboren am 26.08.1977, wohnhaft in der Gärtnerstrasse 7, 93059 Regensburg sage folgendes als Zeuge aus:

Ich bin Jura-Student.

Folgende Ereignisse entsprechen der Wahrheit und haben wie geschildert stattgefunden:

Im Jahr 2002 war ich Gast bei einer Gartenfeier anlässlich des Bestehens des 2. juristischen Staatsexamens von Gerald Tix. Dabei wurden unter anderem Gespräche über die Nazi Kriegsverbrechen in einer kleineren Runde geführt. Zu dieser Gesprächsrunde gehörten ich, Albert Bauer, der Vater von Gerald Tix und eine Person, welche ich vom Sehen her kannte, aber an deren Namen ich mich nicht mehr erinnern kann. Einer der Teilnehmer sagte, dass das mit der Judenvernichtung so wie es in den Geschichtsbüchern steht nicht stimmt. Daraufhin fragte ich ihn, wie er darauf komme. Daraufhin antwortete ein CSU/ JU Mitglied aus dem Umkreis von Th. Fürst, nämlich das Mitglied des derzeitigen CSU-Kreisvorstands Albert Bauer, dass es angesehene Historiker gebe, die belegten, dass das Ausmaß der Judenvernichtung nicht so schlimm gewesen sei, wie es in den Geschichtsbüchern steht. In der selben Runde wurde auch in diesem Zusammenhang die Meinung vertreten, dass ein Angriff Deutschlands auf Polen damit gerechtfertigt sei, dass diese Deutschland zuerst angegriffen hätten und dies auch durch „namhafte Historiker“ belegt sei. Daraus ließe sich selbstverständlich das Verteidigungsrecht des Deutschen Reiches herleiten.

Weiterhin wurde in dieser Runde geäußert, dass die Homosexuellen Mitbürger sich heutzutage in der Öffentlichkeit unverschämt benähmen indem sie ihre Neigung offen nach außen trügen. Deswegen sei Hitler damals mit diesen Menschen richtig verfahren.

Regensburg, 28.04.2007


Jürgen Elsner

Eidesstattliche Versicherung

Ich, Steffen Humbs, geboren am 14.08.1972 in Regensburg, wohnhaft Andreasstr. 17c, 93059 Regensburg, bin über die Strafbarkeit einer falschen eidesstattlichen Versicherung informiert und versichere hiermit an Eides Statt zur Vorlage bei Gericht.

Ich bin seit Oktober 1990 Polizeibeamter und zurzeit als Polizeikommissar und stellv. Zugführer bei der 1. Bundespolizeiabteilung Deggendorf tätig.

Folgende Ereignisse entsprechen der Wahrheit und haben wie geschildert stattgefunden.

Im Rahmen einer familiären Zusammenkunft vor ca. einem Jahr, berichtete meine Schwester Nina Humbs und ihr Freund Ralf Hesse, von einer SMS die Martin Roloff mit den Worten „Heil Hitler“ beendet haben soll. Der Empfänger dieser SMS war Ralf Hesse. Nina Humbs und Ralf Hesse erklärten meine Eltern und mir, dass M. Roloff ständig irgendwelche Kommentare und Verhaltensweisen mit rechtem Hintergrund an den Tag legt.

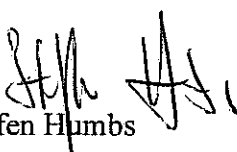
Nach einigen Wochen sprach ich den damaligen SU-Landesvorsitzenden und stellv. JU-Kreisvorsitzenden Michael Lehner auf diesem Vorfall an und bestand auf die Klärung und Beendigung dieser Vorgänge. Michael Lehner äußerte sich dahingehend, dass Martin Roloff z. Zt. „außerhalb der Spur laufen soll“. Michael Lehner versprach mir die Klärung des Falls.

Einige Monate später wurde mir von verschiedenen Seiten, u.a. meiner Schwester berichtet, dass Martin Roloff in JU Kreisen offen über mich schlecht redet und mein Ansehen beschädigt.

Bei der Neuwahl im JU-Ortsverband Stadtosten im letzten Jahr stelle ich M. Roloff zur Rede und erklärte ihm, dass meine Engagement in dieser Sache zum Wohle der Partei und ihm persönlich sei.

Roloff gestand ein, dass diese SMS Blödsinn war und er ein Demokrat ist. Er versprach mir keine weiteren Entgleisungen von seiner Seite.

Regensburg, 28.03.2007


Steffen Humbs